



Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Das Signal zum Aufbruch ist unüberhörbar: Dieser Masterplan ist ein Meilenstein auf dem Weg zur baulichen Entwicklung des geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). Ich freue mich, dass die städtebauliche Planung des für Universität und Stadt so wichtigen Campusareals hervorragende und zukunftsweisende Ergebnisse hervorgebracht hat. Auf dieser Grundlage werden wir den Campus Philosophikum identitätsstiftend gestalten, die bisherigen Campusbereiche Philosophikum I und II mit einer „Neuen Mitte“ als universitäre Adresse zusammenführen und damit die Erfolgsgeschichte der interdisziplinären Vernetzung in den Kultur- und Geisteswissenschaften auch baulich in herausragender Weise vorantreiben.

Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang der Landesregierung für ihre wegweisende Entscheidung, im Rahmen des Hochschulinvestitionsprogramms HEUREKA diese bauliche Zukunftsentwicklung einzuleiten. Schon in der ersten Ausbaustufe bis 2020 sollen knapp 150 Millionen Euro in das Gießener Großprojekt fließen. Die Summe ergibt sich aus einer mit dem Land Hessen gemeinschaftlich entwickelten Machbarkeitsstudie und zusätzlichen Mitteln aus dem Hochschulpakt 2020. Weitere Ausbaustufen sollen folgen.

Diese Entscheidung des Landes ist existenziell wichtig für die Zukunft der Universität Gießen, da das Areal nahezu alle unsere geisteswissenschaftlichen Fächer vereint und so viele Studierende wie kein anderer Gießener JLU-Standort anzieht. Hier studiert knapp die Hälfte unserer Studierenden, hier sind wichtige Einrichtungen und Profildbereiche der JLU angesiedelt, nicht zuletzt in unserem Exzellenzbe- reich der kulturwissenschaftlichen Forschung und Nachwuchsförderung.

Die Masterplanung zeigt: Wir schaffen einen baulich-räumlich, funktional und atmosphärisch zukunftsweisenden integrierten Universitätscampus, der national und international Beachtung finden wird. Ent- stehen wird eine optimale Forschungs-, Lehr- und Lernatmosphäre, die den sich dynamisch wandeln- den, vielfältigen Lebensweisen aller Akteure am Campus gerecht wird. Die verbindende „Neue Mitte“ soll ein Idealbild universitärer und städtischer Urbanität schaffen. So wird der Erfolg der Justus-Liebig- Universität auch architektonisch sichtbar.

Ihr
Joybrato Mukherjee
Justus-Liebig-Universität Gießen



	Vorwort	2			
	Inhaltsangabe	3			
1.	Wettbewerb 2011 - Städtebauliche Leitidee	4	5.3	Verkehrsplanung - Ausbaustufe 2020 / Gesamtverkehrskonzept / Stellplätze und Richtungsverteilung	21
1.1	Wettbewerb 2011 - Wettbewerbsplanung	5	5.4	Verkehrsplanung - Langfristiger Endausbau ab 2020	22
1.2	Wettbewerb 2011 - Modellfotos	6	5.5	Verkehrsplanung - Langfristiger Endausbau ab 2020 - Rathenaustraße/Campusplatz	23
			5.6	Verkehrsplanung - Langfristiger Endausbau ab 2020 / Richtungsverteilung	24
2.	Ziele der Masterplanung Campus Philosophikum	7	5.7	Verkehrsplanung - Ist Analyse 2012 / Richtungsverteilung	25
2.1	Planungsprozess	8	5.8	Verkehrsplanung - Ist Analyse 2012 / Ziel- und Quellverkehre	26
			5.9	Verkehrsplanung - Ist Analyse 2012 / Durchgangsverkehre	27
3.	Masterplan Endausbau	9	6.	Freiraumplanung	28
3.1	Masterplan Endausbau - Baufelder	10	6.1	Freiraumplanung - Langfristiger Endausbau	30
3.2	Masterplan - 1. Ausbaustufe bis 2020	11	6.2	Freiraumplanung - Kartierung / Ausgleichsflächen	31
3.3	Masterplan - mögliche 2. Ausbaustufe (ab 2020)	12	6.3	Freiraumplanung - Baumaufmaß - Überlagerung erhaltenswerte Bäume	32
3.4	Masterplan - mögliche 3. Ausbaustufe (ab 2020)	13	7.	Kunstweg - Tangierte Werke bis 2020	33
4.	Masterplan 2020 - Neubauten	14	7.1	Kunstweg - Bestandsanalyse 2020	34
4.1	Masterplan 2020 - Maßnahmen Gesamtübersicht	15	8.	Gestaltung - Leitlinien	35
5.	Verkehrsplanung	16	8.1	Gestaltung - Außenanlagen	36
5.1	Verkehrsplanung - Ausbaustufe 2020	17	9.	Projektbeteiligte	37
5.2	Verkehrsplanung - Ausbaustufe 2020 - Konzept Rathenaustraße / Campusplatz	18			

Städtebauliches Konzept / Leitidee

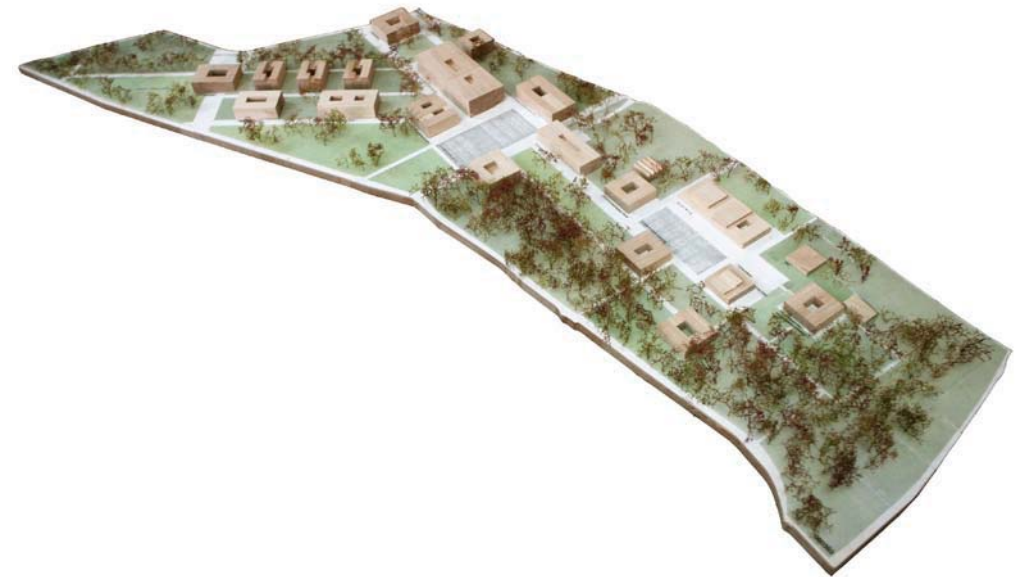
Die Neugestaltung des Campus Philosophikum der Justus-Liebig-Universität bietet die einmalige Chance, einen Universitätsstandort mit einem eigenen Charakter in landschaftlich reizvoller Lage zu schaffen. Dieser ist durch urbane wie landschaftliche Qualitäten gleichermaßen geprägt. Mit der Setzung kraftvoller Gebäudevolumen wird eine städtebauliche Figur entwickelt, die klar definierte Räume zum Campus und zur Landschaft erzeugt.

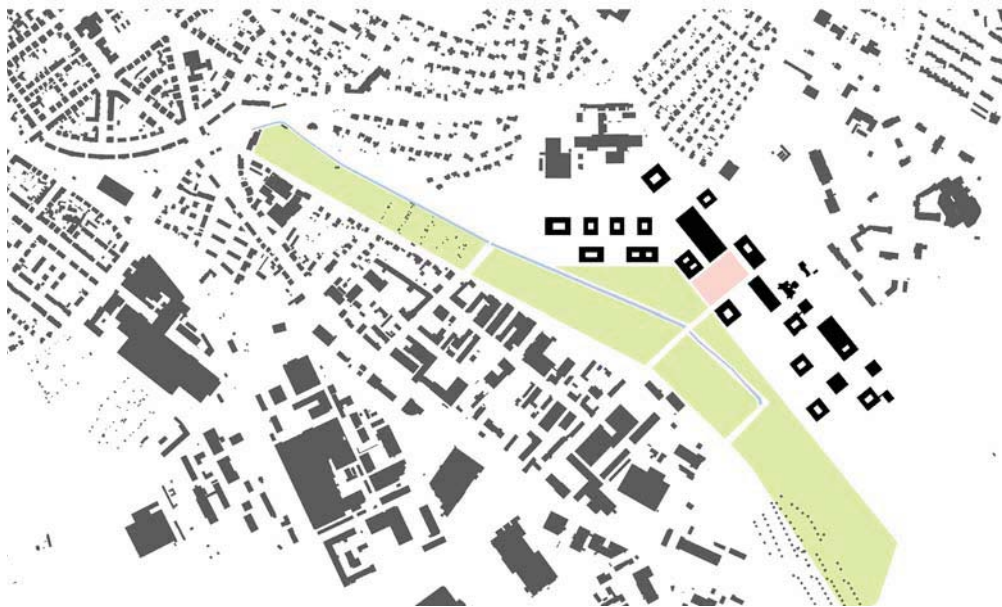
Der neue Campusplatz ist die Mitte der Universität. An ihm sind schon in der ersten Ausbautetappe die wichtigsten Nutzungen gebündelt. Eine neue parkartige Aufweitung führt den Grünzug der Klingelbachaue bis an den Platz heran. Die neue Bibliothek definiert durch ihre herausgehobene Stellung und ihr imposantes Volumen das Zentrum. Die neue Mensa wirkt als Bindeglied zwischen Audimax und Campusplatz, während das neue Seminargebäude und ein neues Institutsgebäude die Platzkanten formulieren. Alle weiteren Institutsneubauten sind in die städtebauliche Struktur so eingewoben, dass eigene signifikante Adressen und starke, raumbildende Kanten entstehen.

Die Außendarstellung der Universität nach Südwesten wird durch eine ruhige 4-geschossige, leicht abknickende Bauflucht von Institutsbauten gebildet, die sich torartig zum Campusplatz öffnen und den Grünraum entlang der Klingelbachaue fassen. Die Komposition der Baukörper schafft ein ausgewogenes und dennoch spannungsreiches Ensemble von bestehenden und neu errichteten Hochschulbauten, die zusammen mit den Grünräumen und dem Baumbestand einen signifikanten Universitätscampus bilden. Nahezu jedes Haus hat entweder eine Seite zum Campus oder eine zum Wald, beziehungsweise zur freien Landschaft.

Die Institutsbauten werden geprägt durch eine klassische Bürotypologie in den Obergeschossen und durch „Sonderfunktionen“ wie Seminarräume, studentische Arbeitsplätze und Kommunikationsbereiche im Sockel. Durch diese „öffentlichen“ Nutzungen in den Erdgeschossen ist gewährleistet, dass die Gebäude sich im Erdgeschoss transparent und offen darstellen und Campus und Freiflächen eine größtmögliche Belebung erfahren. Die Architektur und Struktur der Gebäude wird geprägt von der Idee der Hochschule als Ort der Kommunikation und des Austausches. Dieses Thema bestimmt die Ausrichtung der Häuser, die Lage der Eingänge zum Campus und die Schaffung einer offenen, den Austausch anregenden Gebäudestruktur. Der Charakter des Ortes, der Genius loci, findet Ausdruck in dem Zusammenspiel von ruhigen Gebäudevolumen und hindurch diffundierenden Freiflächen. Die Architektur der neuen Häuser soll eine urbane, zurückhaltende Sprache sprechen. Häuser mit einer individuellen Handschrift ihrer Verfasser geben dann dem neuen Ensemble Tiefe und Ausdruckskraft, ein abgestimmter Kanon bei der Materialität und Tektonik Ruhe und Aussagekraft.

Ferdinand Heide Architekt



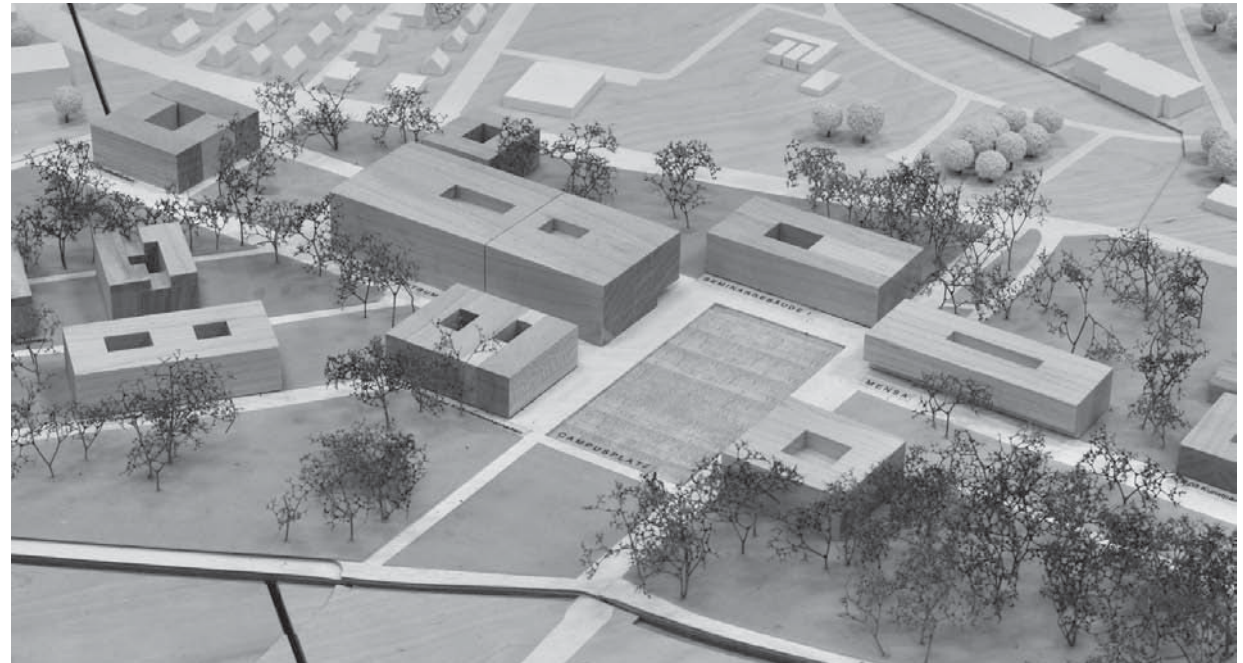


Schwarzplan

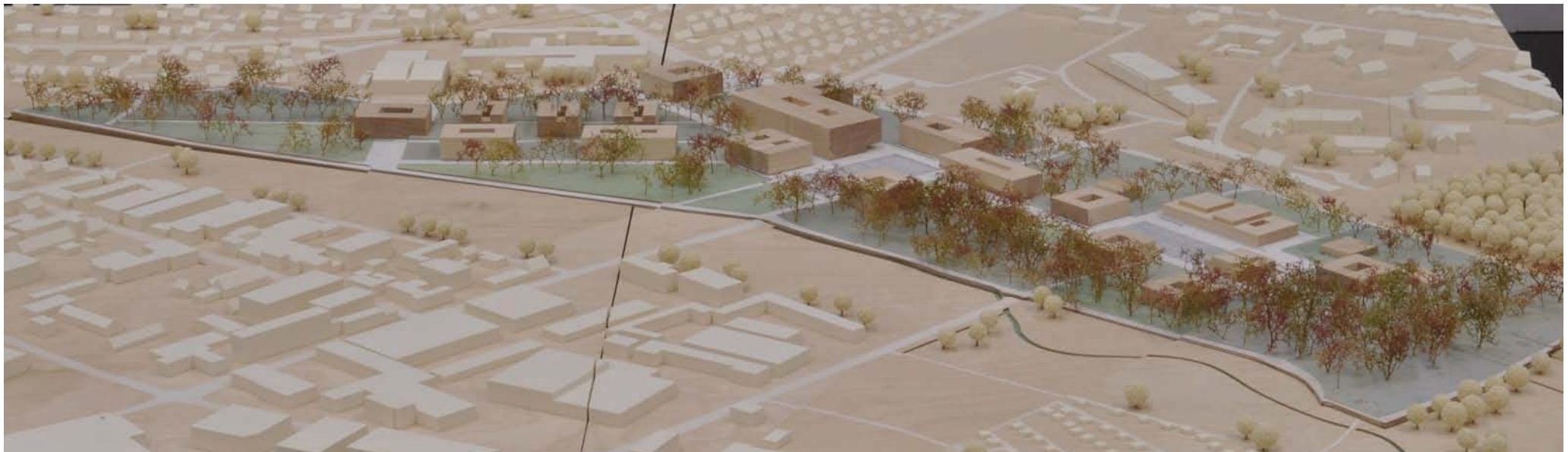


Lageplan





Modellausschnitt Campusplatz - „Neue Mitte“



Ziele der Campuserwicklung Philosophikum

Hinsichtlich der kultur- und geisteswissenschaftlichen Fächer und deren Konzentration auf ein zusammenhängendes Areal ist dieser Campus für die Profilentwicklung der Justus-Liebig-Universität Gießen strategisch von höchstem Stellenwert. Die beiden direkt benachbarten Areale des Philosophikum I + II bilden dafür eine nahezu einmalige Chance.

Gleichzeitig sind die baulich-infrastrukturellen Gegebenheiten dem nicht gewachsen und bedürfen als profilbildender Standortfaktor der Entwicklung. Gutachten zeigen, dass die beiden aus den 1960er und 1970er Jahren stammenden Campus-Areale stark sanierungsbedürftig sind und im Falle des jüngeren Philosophikum I die Gebäudesubstanz nicht allein aus wirtschaftlicher Sicht, sondern auch aufgrund ihrer Gebäudestruktur aus funktionalen Gesichtspunkten nicht für einen Erhalt infrage kommt. Dem gegenüber wird das Philosophikum II aufgrund seiner besonderen Qualitäten in seiner Struktur und Anmutung weiter entwickelt.

Im Rahmen des Investitionsprogramms HEUREKA des Landes Hessen (Hochschul Entwicklungs- und Umbauprogramm: Runderneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen) zur Modernisierung der Hochschulen sind mit dieser städtebaulichen Masterplanung zum Universitätscampus Philosophikum die städtebaulichen und funktionalen Grundlagen für eine sich anschließende, stufenweise umzusetzende Realisierung gelegt.

Im Mittelpunkt steht dabei die Herausforderung, einen integrierten Universitätscampus neuen Typs zu entwickeln, der sich im laufenden Betrieb und unter Nutzung der bestehenden Qualitäten des Standorts umsetzen lässt und weit über Gießen hinaus als vorbildlicher Hochschulstandort Beachtung findet.

Mit diesem zentralen Entwicklungsprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen sind folgende übergeordnete Ziele verbunden:

- Schaffung eines baulich-räumlich, funktional und atmosphärisch zukunftsweisenden und integrierten Universitätscampus
- Schaffung einer optimalen Forschungs-, Lehr- und Lernatmosphäre, die den sich dynamisch wandelnden, vielfältigen Lebensweisen der Akteure am Campus gerecht wird
- Ergänzung des Campus mit neuen Funktionsbausteinen
- Umsetzung eines dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichteten Stadtbausteins
- Umsetzung zukunftsorientierter Erschließungs- und Mobilitätskonzepte für den Standort im Kontext des Gießener Verkehrssystems
- Attraktive und funktionale Gestaltung imagebildender und identitätsstiftender Freiräume
- Optimierung der funktionalen Zusammenhänge zwischen den Fachbereichen mit ihren Instituten, den Querschnittseinrichtungen sowie den zentralen Einrichtungen der Universität
- Qualifizierte Auseinandersetzung mit den bestehenden städtebaulichen und architektonischen Qualitäten der heutigen Campus-Areale
- Offenheit für eine dynamische Campuserwicklung: Zukunftssicherung durch Elastizität der Strukturen
- Frühzeitige Umsetzung dringend erforderlicher Neubaumaßnahmen und von Maßnahmen zur signifikanten Steigerung der Campusqualität schon in der ersten Ausbaustufe bis 2020

2. Ziele der Masterplanung Campus Philosophikum

Der Planungsprozess: Vom Städtebaulichen Wettbewerb bis zur Masterplanung

Die Masterplanung fußt auf einem europaweit ausgeschriebenen interdisziplinären städtebaulich - freiraumplanerischen Wettbewerb. Der erste Preisträger des Juryentscheides (Ferdinand Heide Architekt, Frankfurt und TOPOS Landschaftsplanung, Berlin) wurde mit der weiteren Ausarbeitung der Masterplanung beauftragt.

In einem kooperativen und partizipativen Arbeitsprozess unter Beteiligung des Hessischen Ministeriums der Finanzen, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Stadt Gießen, des Hessischen Baumanagements und einer Vielzahl von Fachplanern ist die vorliegende Masterplanung entwickelt und abgestimmt worden.

Als wichtige Flankierung der Planungsschritte hat die Projektgruppe schon während der Wettbewerbsaus-schreibung begonnen, über Öffentlichkeitsveranstaltungen, Internetbefragungen und über elektronische Kommunikationswege die Angehörigen und Mitglieder der Universität, die Gießener Bürgerschaft und die Träger öffentlicher Belange in die Planungen einzubeziehen. Diese partizipative Projektbeteiligung aller Akteure ist während der Masterplanung weiter intensiviert worden. Eine Vielzahl von förderlichen Hinweisen konnte über diesen Weg für die Masterplanung gewonnen werden.

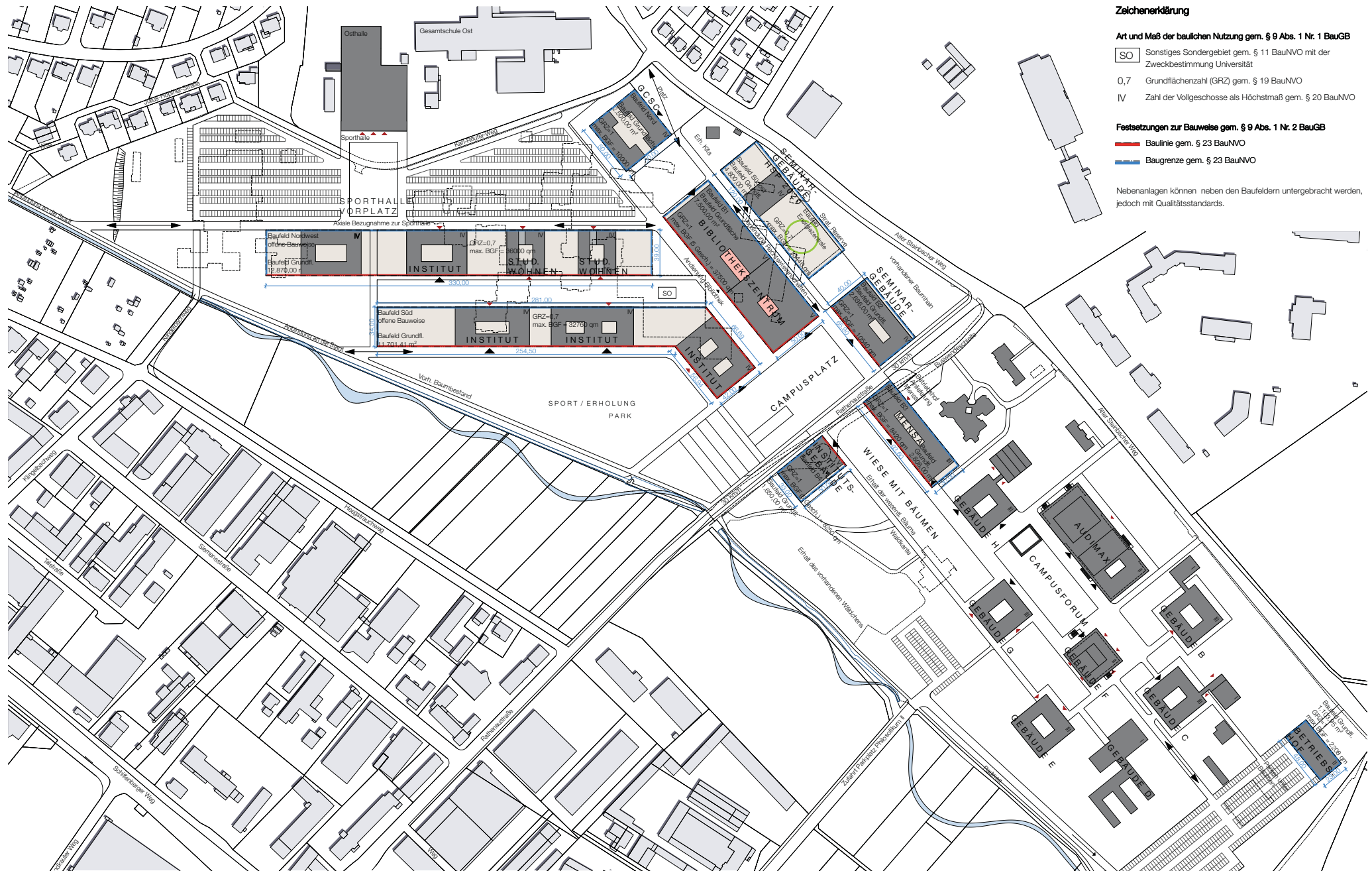
Maßgeblich einbezogen wurden auch Fachplaner aus den Disziplinen der Verkehrsplanung zur Entwicklung zukunftsorientierter Verkehrskonzepte und Gutachter zur Bewertung und Planung der floristischen und faunistischen Konzepte sowie zur Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes.

Die Durchgängigkeit dieser Vorgehensweise von der Zieldefinition im städtebaulichen Wettbewerb bis zu der nun vorliegenden Masterplanung ist ein beachtenswerter Erfolgsfaktor.

Der Planungsprozess und seine Termine:

- **Januar 2011:** Mehrere Informationsveranstaltungen für Universitätsangehörige zur Definition der Planungsanforderungen; Einrichtung eines öffentlich nutzbaren Projektpostfachs
- **Februar 2011:** Internetbefragung aller Studierenden und Angehörigen der Justus-Liebig-Universität Gießen und Durchführung von Nutzerworkshops
- **Mai 2011:** Öffentliche Informationsveranstaltung für die Gießener Bürgerschaft und die direkten Anrainer mit Beteiligungsmöglichkeit über das öffentlich nutzbare Projektpostfach
- **Juni 2011:** Auslobung und Versand der Wettbewerbsaufgabe
- **Oktober 2011:** Sachverständigenvorprüfung und Preisgerichtssitzung zum Wettbewerb; Pressekonferenz zur öffentlichen Vorstellung des Masterkonzepts
- **November 2011:** Öffentliche Ausstellung aller städtebaulichen Entwürfe
- **Februar 2012:** Ausarbeitungsbeginn zur Vertiefung der Masterplanung
- **Oktober 2012:** Erneute Informationsveranstaltungen für Universitätsangehörige und Informationsveranstaltung für die Träger öffentlicher Belange sowie Scoping-Termin zur Masterplanung
- **November 2012:** Erneute öffentliche Informationsveranstaltung für die Bürgerschaft zur Vorstellung und Diskussion der Masterplanung
- **März 2013:** Abschluss der Masterplanung





Zeichenerklärung

Art und Maß der baulichen Nutzung gem. § 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB

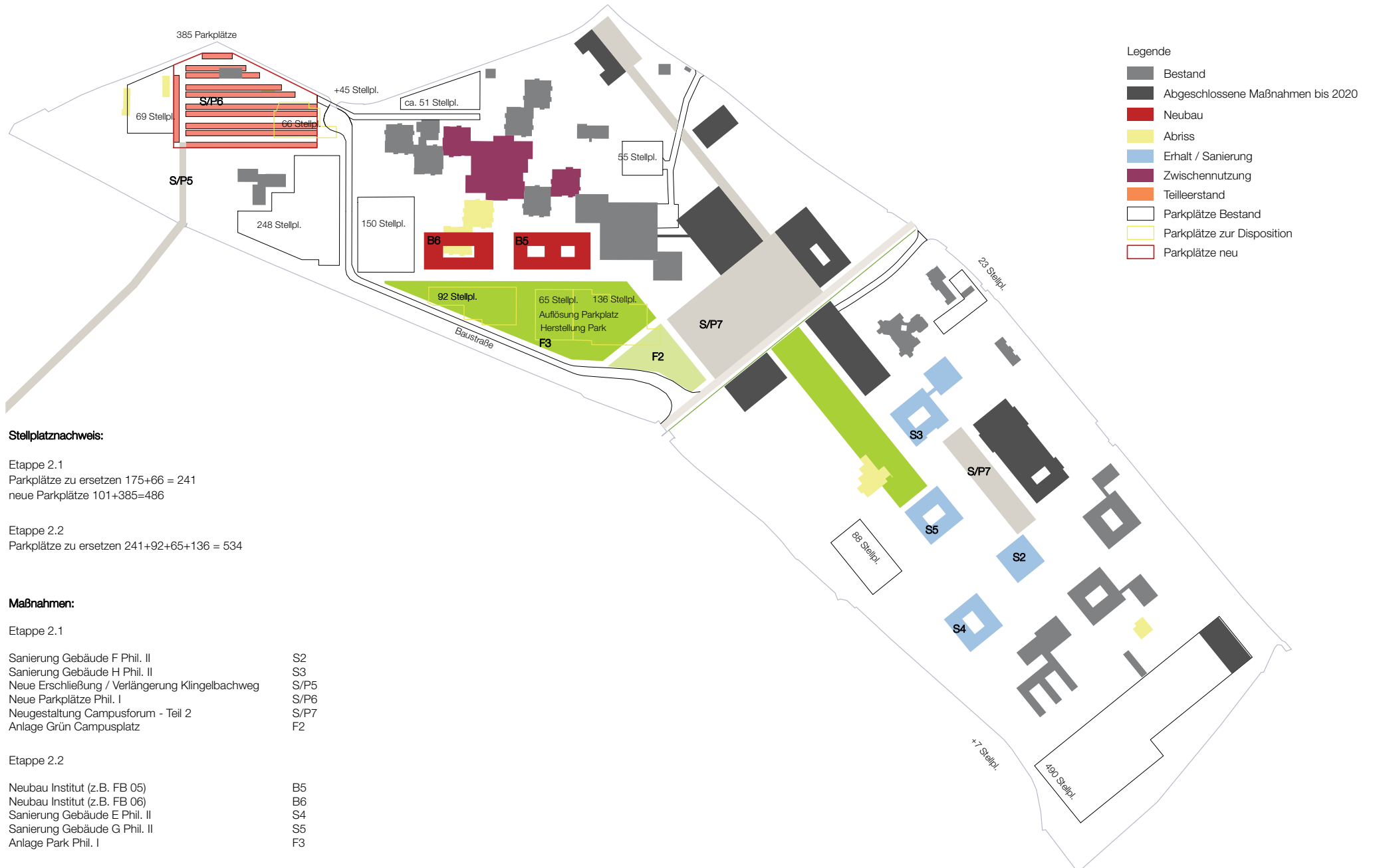
- SO Sonstiges Sondergebiet gem. § 11 BauNVO mit der Zweckbestimmung Universität
- 0,7 Grundflächenzahl (GRZ) gem. § 19 BauNVO
- IV Zahl der Vollgeschosse als Höchstmaß gem. § 20 BauNVO

Festsetzungen zur Bauweise gem. § 9 Abs. 1 Nr. 2 BauGB

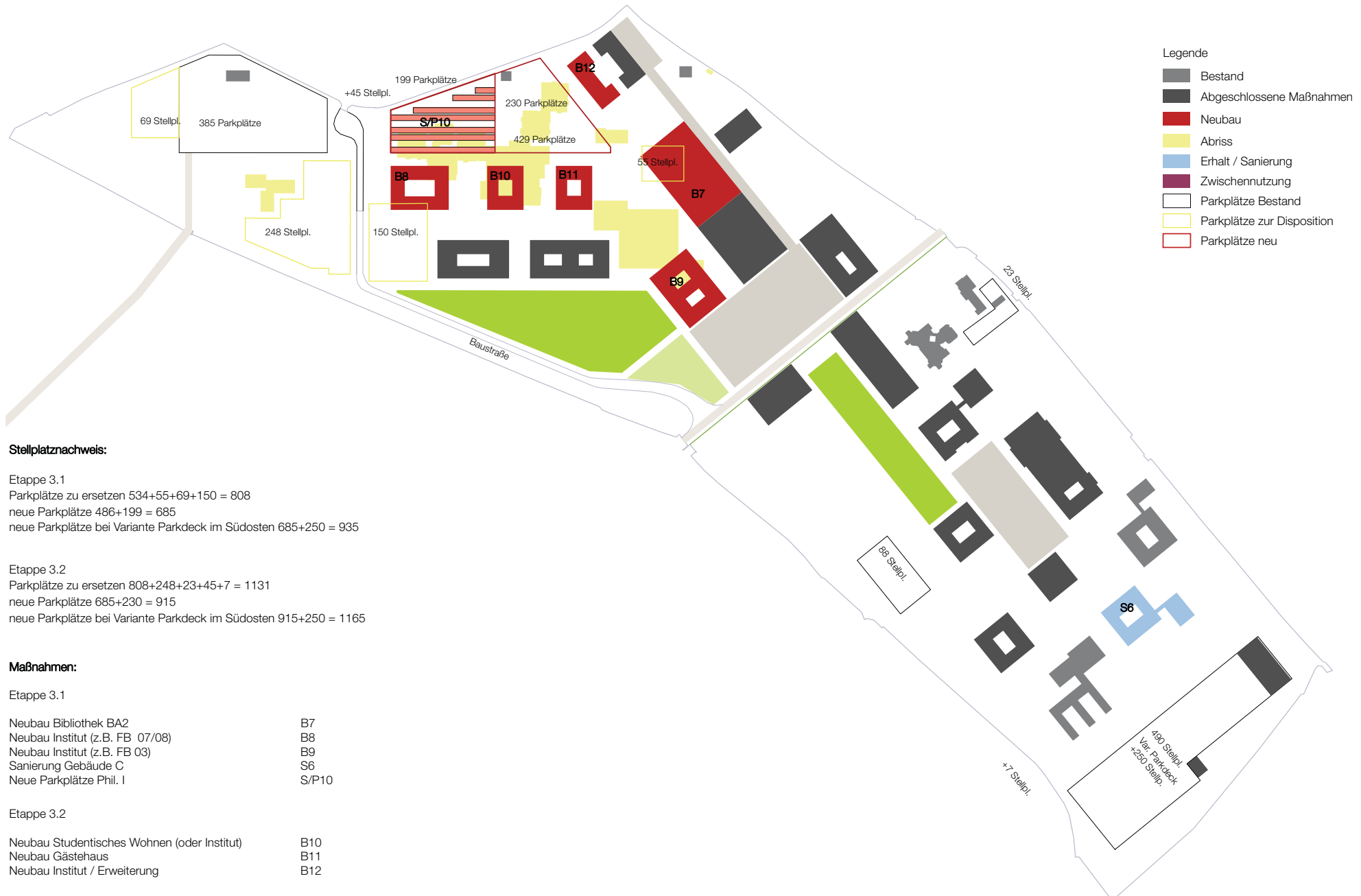
- Baulinie gem. § 23 BauNVO
- Baugrenze gem. § 23 BauNVO

Nebenanlagen können neben den Baufeldern untergebracht werden, jedoch mit Qualitätsstandards.





3.3 Masterplan - mögliche 2. Ausbaustufe (ab 2020)



3.4 Masterplan - mögliche 3. Ausbaustufe (ab 2020)





Vorbemerkungen

Im Zusammenhang mit den städtebaulichen Planungen zur Neugestaltung des Campus Philosophikum der Justus-Liebig-Universität in Gießen spielen auch verkehrliche Aspekte eine Rolle, die im Rahmen der Masterplanung einer grundlegenden Betrachtung zu unterziehen sind.

Der Untersuchungsinhalt definiert sich wie folgt:

- Grundlegende konzeptionelle Überprüfung der Interessen sämtlicher Verkehrsarten (MIV, ÖPNV, Radverkehr, Fußgängerverkehr)
- Überprüfung der Anbindung an das übergeordnete Straßennetz (Schiffenberger Weg, Licher Straße)
- Betrachtung des internen Verkehrsablaufs (Parkplätze, Bushaltestellen, Radwege, Fußwege)
- Konzeption Rathenaustraße

Die Untersuchungen umfassen zwei Szenarien. Während im Szenario 1 die erste Baustufe „2020“ im Fokus steht, betrachtet das Szenario 2 die gesamte Realisierung des Masterplans für den Zeithorizont „2020+“.

Grundlagen

Folgende Daten bilden die Grundlage der Verkehrsuntersuchung:

- Aktuelle Erhebungsdaten an den wichtigen Knotenpunkten im Zuge der Rathenaustraße, Alter Steinbacher Weg, Schiffenberger Weg, Licher Straße (Stadt Gießen; Durth Roos Consulting GmbH, Henes Verkehrsplanung GmbH)
- Daten aus einem Verkehrsgutachten zum Bebauungsplan „Am Grüninger Pfad“ aus dem Jahr 2011 (Durth Roos Consulting GmbH)
- Verkehrs- und Stellplatzgutachten JLU Gießen und Technische Hochschule Mittelhessen aus dem Jahr 2011 (R+T Topp Huber-Erler Hagedorn GmbH)
- Signal- und Kreuzungspläne

Analyse

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Der Campus liegt verkehrsgünstig südöstlich der Gießener Innenstadt und wird im MIV über den Schiffenberger Weg (L 3131) sowie untergeordnet über die Licher Straße erschlossen. Der Gießener Ring (A 485) stellt darüber hinaus ein wichtiges Element der Außenschließung des Campus dar.

Die Rathenaustraße durchschneidet den Campus und bildet gemeinsam mit dem Alten Steinbacher Weg eine Querverbindung zwischen dem Schiffenberger Weg und der Licher Straße.

Insgesamt stehen den ca. 10.000 Studierende (ca. 8.800 Hauptfachstudierende in Regelstudienzeit) ca. 1.750 Stellplätze zur Verfügung. Circa 1.170 Stellplätze liegen auf verschiedenen Parkplätzen ver-

teilt im Bereich des Philosophikum I. Sie werden zum Großteil über die Otto-Behaghel-Straße an die Rathenaustraße angebunden. Die Ausfahrt von den Parkplätzen erfolgt teilweise unmittelbar auf die Rathenaustraße. Ein kleiner Teil dieser Stellplätze (ca. 120) liegt verstreut auf dem Areal; sie sind über den Alten Steinbacher Weg angebunden.

Circa 580 Stellplätze sind auf einem Parkplatz im Bereich des Philosophikum II platziert. Sie werden über die Karl-Glöckner-Straße direkt an den Schiffenberger Weg angebunden.

Die Auswertung der vorliegenden Daten zeigt, dass ein Großteil des campusbezogenen Ziel- und Quellverkehrs über den Schiffenberger Weg und nur ein kleinerer Teil über die Licher Straße fährt:

- Philosophikum I: 70 % Schiffenberger Weg, 30% Licher Straße
- Philosophikum II: 100 % Schiffenberger Weg

Für die Ziel- und Quellverkehrsströme des Philosophikum I ergeben sich in den maßgebenden vor- und nachmittäglichen Spitzenstunden folgende Daten:

- Zielverkehr: vormittags: 280 Kfz/h
nachmittags: 125 Kfz/h
- Quellverkehr: vormittags: 40 Kfz/h
nachmittags: 210 Kfz/h

Die maximale Belegung der Stellplätze im Bereich des Philosophikum I liegt bei ca. 810 Kfz pro Tag. Dies entspricht einer Auslastung von 70 %. Demgegenüber liegt die maximale Auslastung der Stellplätze des Philosophikum II bei ca. 100 %.

Der vom Campus unabhängige Durchgangsverkehr im Zuge der Rathenaustraße liegt vormittags bei ca. 340 Kfz pro Stunde im Querschnitt, nachmittags sind ca. 410 Kfz pro Stunde im Querschnitt vorhanden.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der Campus wird derzeit von den Buslinien 801, 802 und 10 angefahren. Während die Buslinie 801 eine durchgehende Verbindung zwischen Licher Straße und Schiffenberger Weg darstellt, wenden die Buslinien 802 und 10 im Bereich der Otto-Behaghel-Straße.

Die Lage der Wende-Bushaltestelle im Bereich der Otto-Behaghel-Straße führt in den Spitzenzeiten zu Abwicklungsproblemen zwischen Linienbussen, Kfz und Fußgängern.

Radverkehr / Fußgänger

Der gesamte Campusbereich wird durch ein großflächiges Netz von Fußwegen und Radwegen durchzogen und bietet viele Verknüpfungen zum anliegenden Straßennetz.

Szenario 1: Ausbaustufe 2020

In einer ersten Ausbaustufe sollen bis zum Jahr 2020 erste Gebäude rund um einen neuen Campusplatz errichtet werden. Hierzu wird teilweise eine Umorganisation der Stellplatzbereiche erforderlich. Damit der Campusplatz seine Funktion entfalten kann, muss die Rathenaustraße umgebaut werden. Vorgesehen ist, die Rathenaustraße zu begradigen und sowohl in ihrer Oberfläche als auch hinsichtlich der Ver- und Entsorgungsleitungen neu zu beordnen. Ziel der Planung ist es, die Rathenaustraße so auszubauen, dass sie auch im Sinne der Gesamtentwicklung des Masterplans nachhaltig Bestand haben wird.

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Im Rahmen der ersten Ausbaustufe bis 2020 werden ca. 130 Stellplätze im Bereich des Philosophikum I entfallen. Diese werden im Bereich des Philosophikum II neu erstellt.

Die Erschließung der Stellplätze des Philosophikum I wird auch weiterhin über die Otto-Behaghel-Straße und deren Anbindung an die Rathenaustraße erfolgen.

Die Abstimmungen mit den beteiligten Institutionen haben gezeigt, dass es gegebenenfalls sinnvoll ist, eine weitere Anbindung der Parkplätze des Philosophikum I für den Quellverkehr über den Klingelbach und weiter den sich anschließenden Klingelbachweg mit direkter Anbindung an den Schiffenberger Weg zu realisieren.

Die Leistungsfähigkeitsbetrachtungen an den Knotenpunkten

- Licher Straße / Alter Steinbacher Weg
- Rathenaustraße / Otto-Behaghel-Straße
- Schiffenberger Weg / Klingelbachweg
- Schiffenberger Weg / Rathenaustraße
- Schiffenberger Weg / Karl-Glückner-Straße / Steinberger Weg

zeigen, dass sowohl in der vor- als auch in der nachmittäglichen Spitzenzeit die Leistungsfähigkeit mindestens in der Qualitätsstufe D gegeben ist. Mit den Qualitätsstufen A bis D ist ein Knotenpunkt als leistungsfähig zu erachten. Während die Qualitätsstufe A einen nahezu ungehinderten Verkehrsfluss mit kurzen Wartezeiten garantiert, beschreibt die Qualitätsstufe D einen noch stabilen Verkehrszustand. Die mittleren Wartezeiten liegen hier bei bis zu 70 Sekunden; mit Reststaus ist zu rechnen.

Die verkehrlichen Auswirkungen des Konzepts auf die Richtungsverteilung des Ziel- und Quellverkehrs sind in beigefügter Anlage dargestellt (siehe Anlage S. 21).

Barrierefreie Stellplätze werden in der Detailplanung berücksichtigt und nah an den Gebäuden platziert.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Durch die Neuordnung der Rathenaustraße und die Integration des Campusplatzes als Teil der Straße

ist es notwendig, die Konfiguration der Bushaltestellen anzupassen.

Ziel der Planung ist eine Optimierung der heutigen Situation bei gleichzeitiger Berücksichtigung möglicher künftiger Verbesserung der Busanbindequalität der Universität.

Das Konzept sieht daher vor, in den Zuläufen des Campusplatzes jeweils eine Richtungshaltestelle anzubieten, die von mehreren Buslinien auch gleichzeitig angefahren werden kann.

Die vorhandene Wendeschleife entfällt. Die notwendige Wendeschleife soll im Bereich des nördlich des Campusplatzes gelegenen alten Straßenastes der Rathenaustraße realisiert werden. Hier sollen auch Überliegerbusse platziert werden können.

Radfahrer / Fußgänger

Insbesondere im Bereich des Campusplatzes wird die Fuß- und Radwegeorganisation an die neuen Gegebenheiten angepasst. Ziel ist eine großzügige, orientierungsfreundliche und verkehrssichere Führung. Die Anzahl und Qualität der Fahrradstellplatzanlagen wird zukunftsorientiert entwickelt.

Rathenaustraße

Die Rathenaustraße stellt ein besonderes Element bei den verkehrlichen Betrachtungen dar, da sie in den Campusplatz integriert wird.

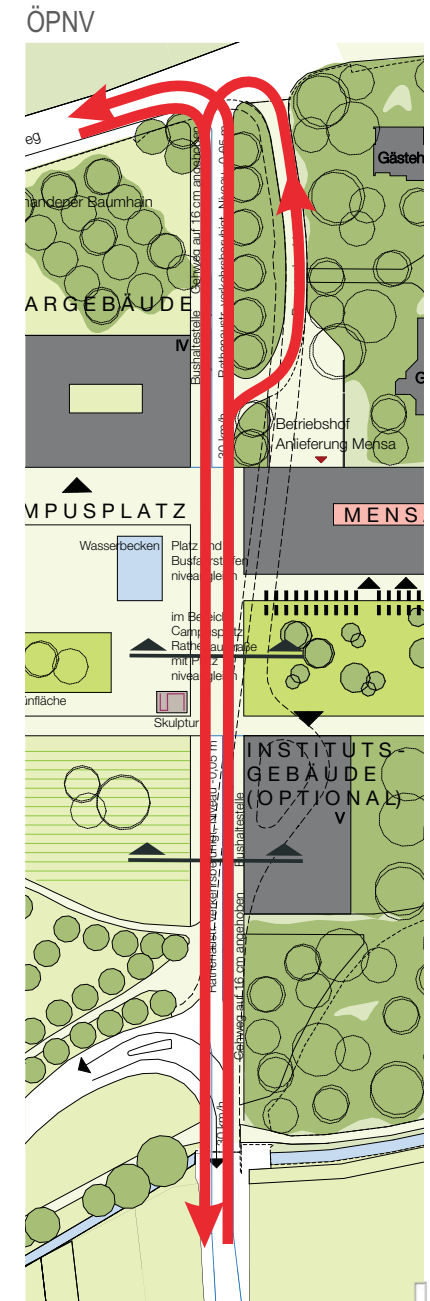
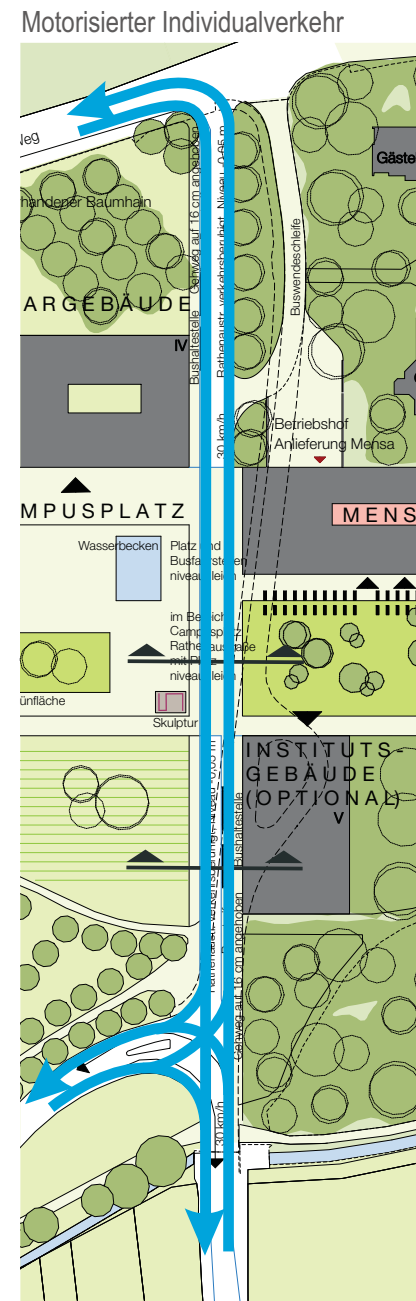
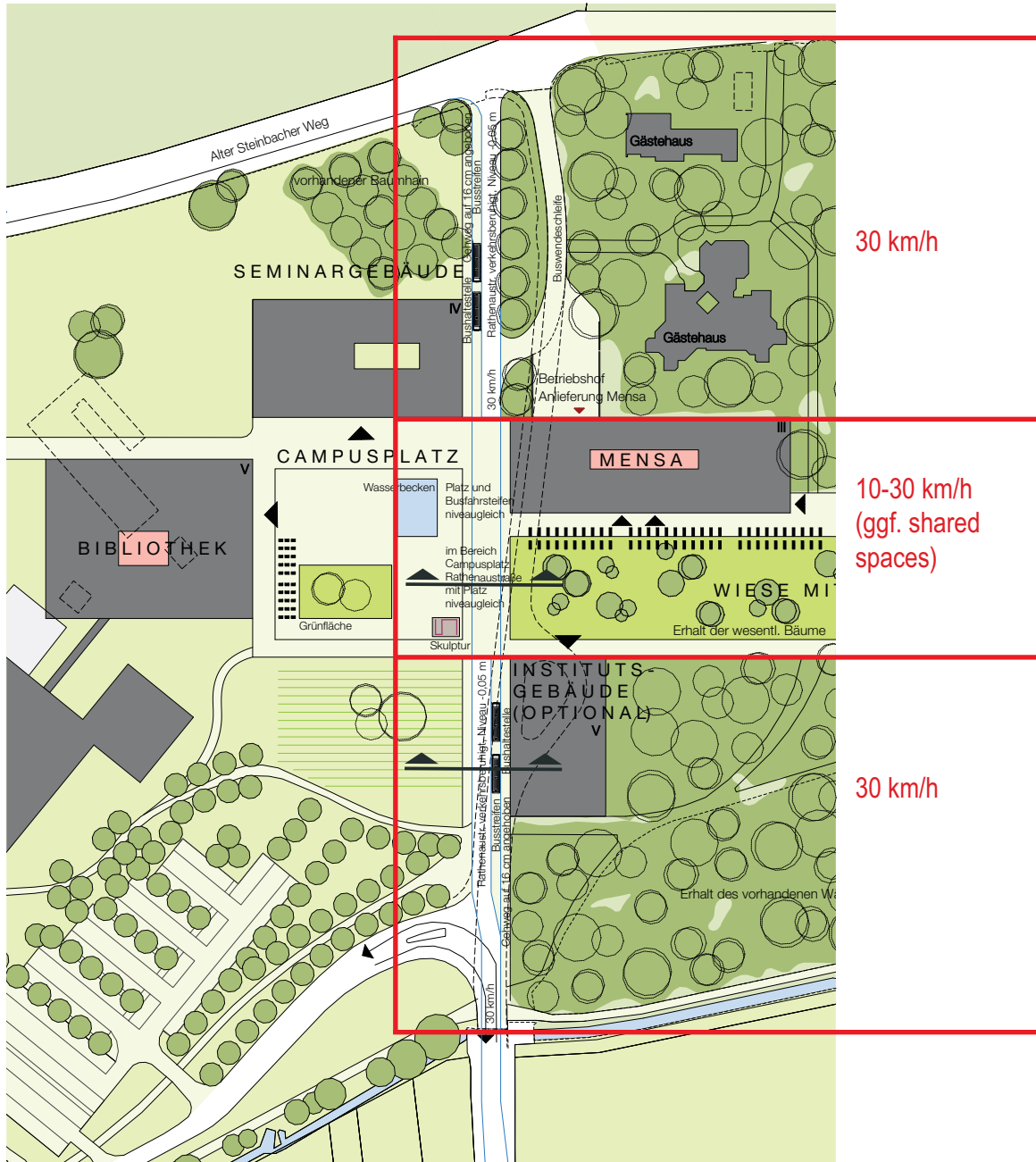
Die prognostizierten Verkehrsmengen von ca. 500 Kfz pro Spitzenstunde (rund 8 Kfz pro Minute) im Straßenquerschnitt lassen eine verträgliche Abwicklung der unterschiedlichen Verkehre miteinander zu. Die Rathenaustraße sollte im Ausbaubereich auf eine Geschwindigkeit von 30 km/h beschildert werden, ggf. könnte im Platzbereich auch eine Geschwindigkeitsreduzierung auf 10 km/h vorgesehen werden. Dies ist im weiteren Abstimmungsprozess mit den maßgebenden Ämtern zu erörtern. Unter Umständen ist auch eine andere Form der Verkehrsberuhigung möglich.

Die Rathenaustraße erhält im Zulauf des Campusplatzes einen Querschnitt von 9,00 m Breite. 6,00 m sollten für den fließenden Kfz-Verkehr asphaltiert ausgeführt werden; ein 3,00 m breiter Streifen ist für Busse reserviert. Die bautechnische Ausgestaltung wird im weiteren Verfahren abgestimmt werden. Die Bushaltestellen erhalten einen erhöhten Bord (z. B. Kasseler Bord), um ein niveaugleiches Zu- und Aussteigen zu ermöglichen. Die begleitenden Gehwege sind 3,00 m breit. Im Bereich der Bushaltestellen sollten diese breiter ausgeführt werden, um unter anderem ausreichend Platz für die Wartebereiche ausbilden zu können. Es sollte geprüft werden, ob die Haltestellenanlagen in die Gebäude integriert werden können.

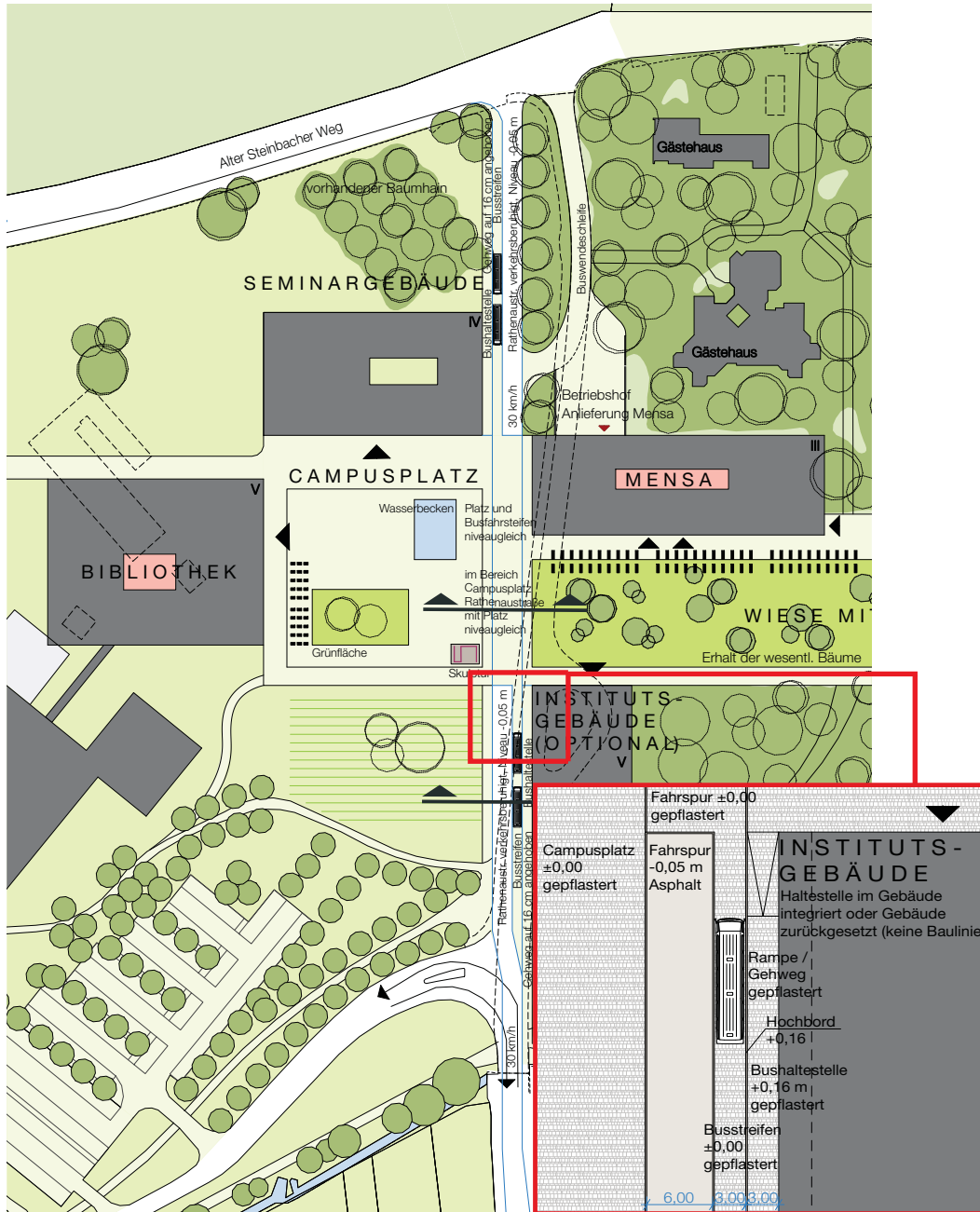
Die Fahrbahn soll im Platzbereich nahezu ebengleich mit dem Gehwegbereich ausgeführt werden. Die Oberfläche der Fahrbahn soll sich von dem für Fußgänger vorbehaltenen Platzbereich unterscheiden und durch ein Bord (Anschlag ca. 2 cm) abgetrennt sein. Die Ausgestaltung des 9,00 m breiten Fahrbahnbereichs wird in den nächsten Planungsstufen konkretisiert.

In den Anlagen sind maßgebende Skizzen zur Verkehrsführung und zur grundsätzlichen Straßenraumgestaltung der Rathenaustraße ausgewiesen.

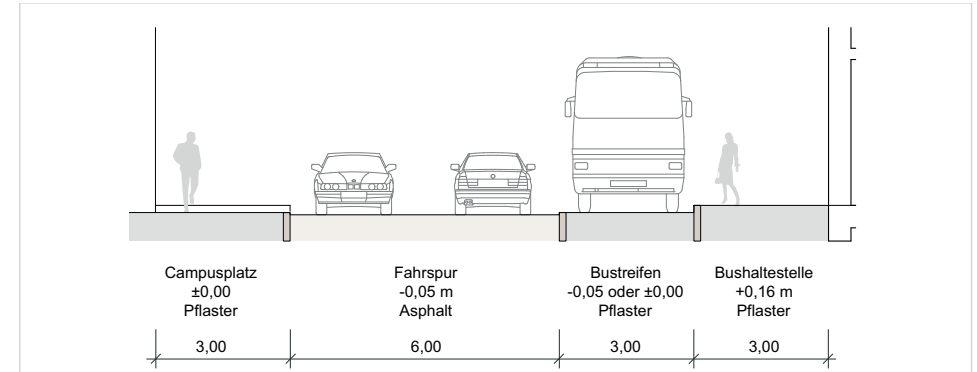
5.1 Verkehrsplanung - Ausbaustufe 2020



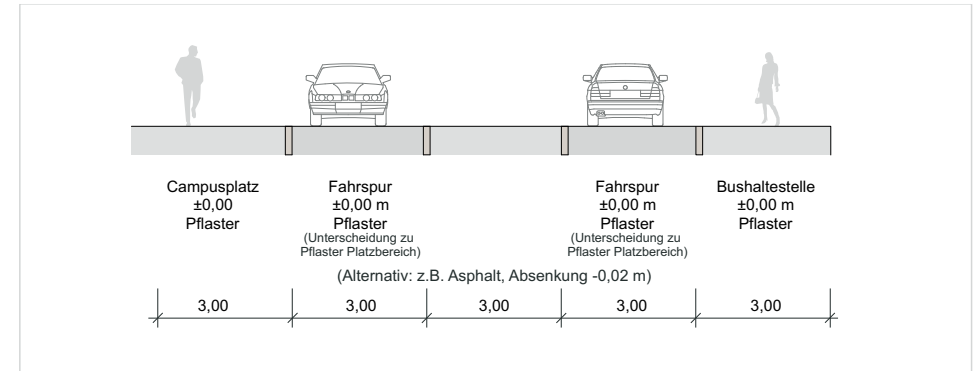
5.2 Verkehrsplanung - Ausbaustufe 2020 - Konzept Rathenastraße / Campusplatz

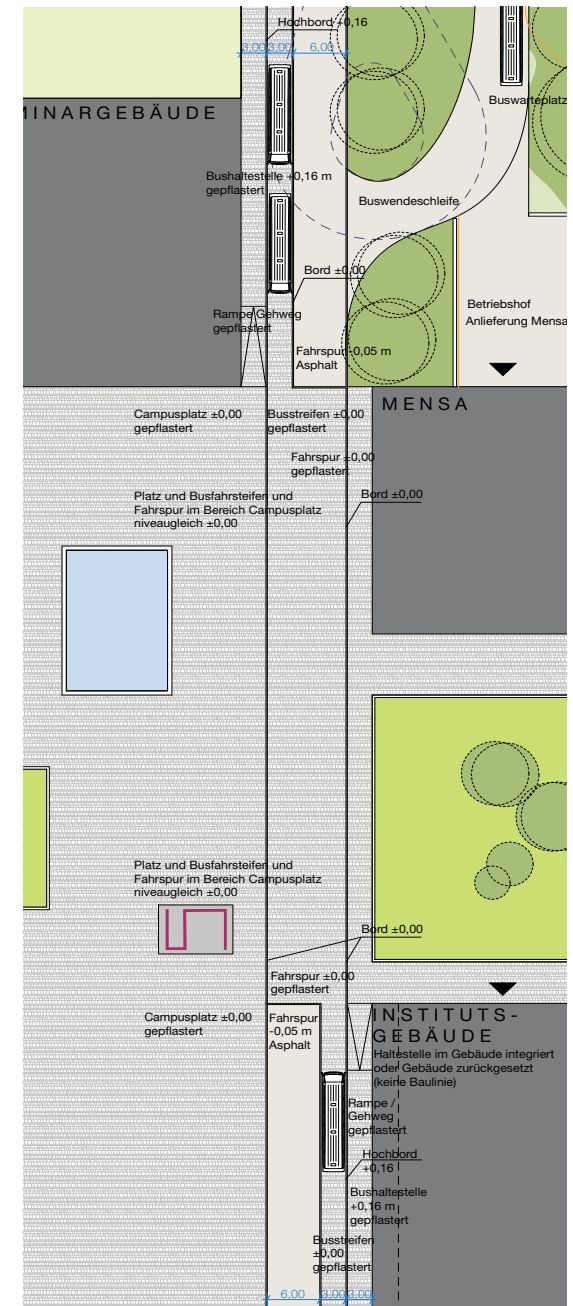
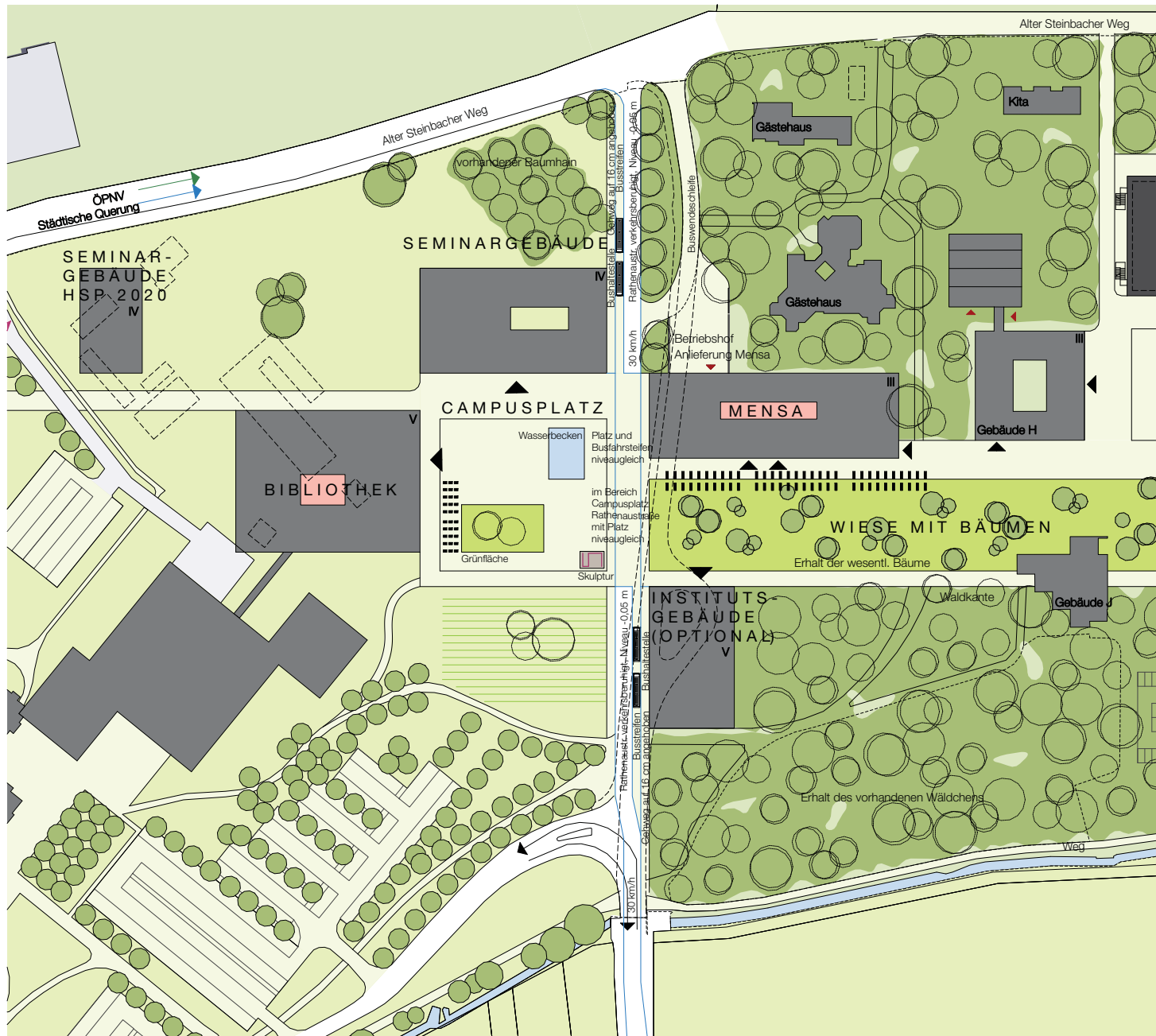


Schnitt Campusplatz / Rathenaustraße Bereich Bushaltestelle

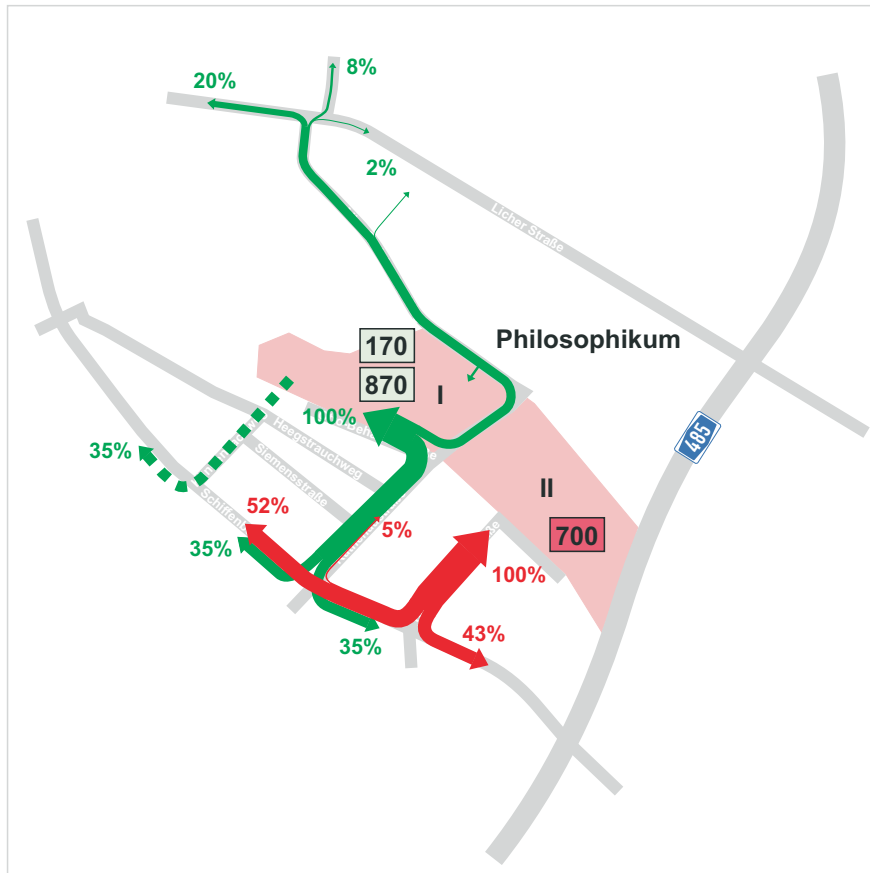


Schnitt Campusplatz / Rathenaustraße Bereich Campusplatz





5.2 Verkehrsplanung - Ausbaustufe 2020 - Konzept Rathenastraße / Campusplatz



Masterplan 2020 / Richtungsverteilung Philosophikum I und II

Szenario 2: Langfristige Ausbaustufe 2020+

In einer zweiten Ausbaustufe ab 2020 soll sukzessive die gesamte Umsetzung des Masterplans erfolgen. Hierzu wird eine umfassende Umorganisation der Stellplatzbereiche erforderlich, da Flächen nicht mehr vorhanden sind und die Otto-Behagel-Straße zurückgebaut wird.

Die Rathenaustraße wird nur noch in Teilbereichen der jeweiligen Situation angepasst; eine grundlegende Veränderung ist nicht vorgesehen.

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Im Endausbauzustand entfallen nur noch ca. 850 Stellplätze auf das Philosophikum I, dafür erhöht sich das Philosophikum II auf ca. 900 Stellplätze. (Es findet insgesamt keine Reduzierung der Stellplätze statt.)

Die Erschließung der Stellplätze für das Philosophikum I wird grundlegend neu organisiert. Hierzu wurden im Rahmen der Bearbeitung unterschiedliche Varianten entwickelt und hinsichtlich der Vor- und Nachteile mit den projektbeteiligten Institutionen diskutiert. Insbesondere die Notwendigkeit, den Alten Steinbacher Weg möglichst von Verkehr zu entlasten, führt zu den hier dargestellten favorisierten zwei Vorzugsvarianten.

Die Hauptzu- und -ausfahrt der Parkieranlagen im Philosophikum I erfolgt in Variante 1 über den Klingelbachweg und in seiner Fortsetzung über den Heegstrauchweg in Richtung Rathenaustraße sowie über den Klingelbachweg in Richtung Schiffenberger Weg. Die Erschließung im Philosophikum II wird weiterhin über die Karl-Glöckner-Straße geführt. Betrieblich wird hierbei sichergestellt, dass kein Schleichverkehr durch den Heegstrauchweg in Richtung Stadt stattfindet. Die Brücke über den Klingelbach ist hierbei zu ersetzen. Im Unterschied zu Variante 1 soll in Variante 2 die Hauptzu- und -ausfahrt ausschließlich über den Heegstrauchweg in Richtung Rathenaustraße erfolgen. Eine direkte Anbindung über den Klingelbachweg an den Schiffenberger Weg soll nicht erfolgen und wird betrieblich sicher gestellt.

Eine zweite, untergeordnete Anbindung der Parkplätze soll über den Karl-Reuter-Weg erfolgen. Diese Anbindung ist sinnvoll, da durch die Neuordnung der Parkplätze im Bereich der Sporthalle eine redundante Erschließung zu empfehlen ist. Über die betriebliche Steuerung dieser Anbindung muss im weiteren Verlauf des Planungsprozesses diskutiert werden (Beschränkung). Eine Entscheidung für eine der beiden Varianten sollte zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden. Heute nicht prognostizierbare Entwicklungen und Einflüsse könnten dann in den Abwägungsprozess eingebunden werden.

Die Leistungsfähigkeitsnachweise an den relevanten Knotenpunkten zeigen, dass sowohl in der vor- als auch in der nachmittäglichen Spitzenzeit die Leistungsfähigkeit mindestens oder besser als in der Qualitätsstufe D (stabiler Verkehrszustand) gegeben ist. Dies gilt ebenso für das Philosophikum II über die Karl-Glöckner-Straße.

In der Anlage sind die verkehrlichen Auswirkungen des Konzepts auf die Richtungsverteilung dargestellt. Barrierefreie Stellplätze in Gebäudenähe werden gesichert.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Das ÖPNV-Konzept soll entsprechend dem Szenario 1 (2020) beibehalten werden. Aufgrund der Dimensionierung der ÖPNV-Haltestellen ist eine Taktverdichtung des Linienbusverkehrs möglich und sinnvoll.

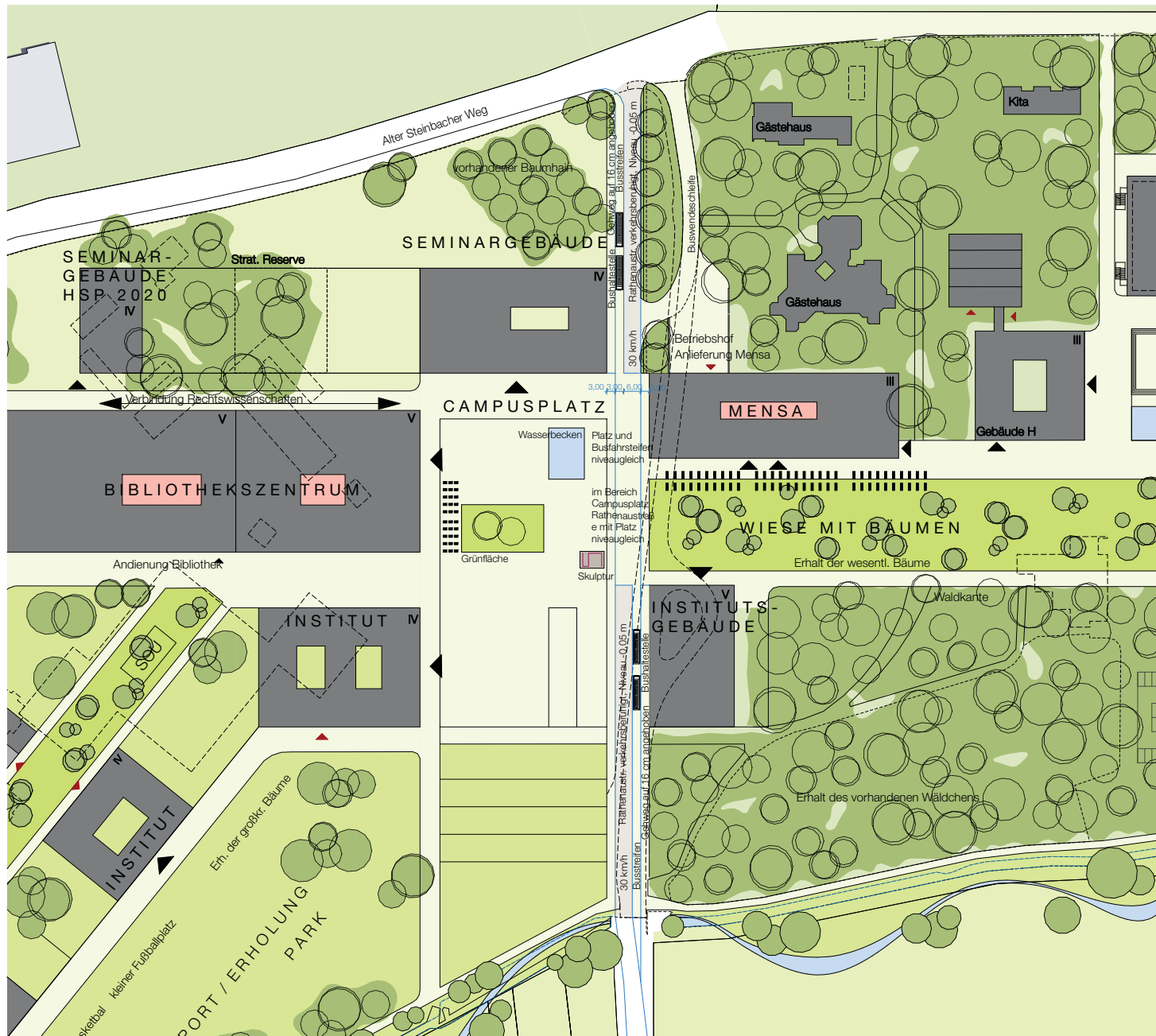
Radverkehr / Fußgänger

Durch die Überplanung des gesamten Universitätsareals erfolgt eine umfassende Anpassung des Fuß- und Radwegesystems als Fortführung des Grundkonzepts von Szenario 1 (2020).

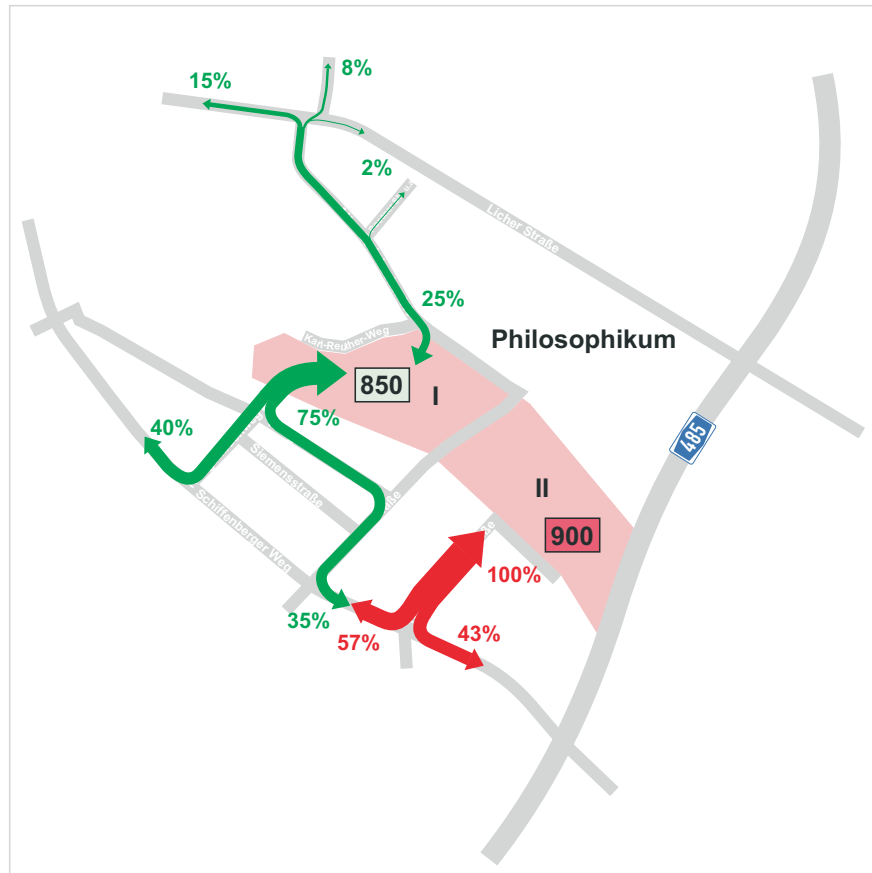
Die grundlegende Machbarkeit einer leistungsfähigen Erschließung unter Beachtung sämtlicher Interessen der Verkehrsträger für das Endausbau-Szenario kann nachgewiesen werden. Die detaillierte Ausgestaltung und Festlegung auf ein Erschließungskonzept sollte derzeit noch nicht erfolgen. Diese Entscheidung sollte im weiteren Entwicklungsprozess auf der Basis sich konkretisierender Erkenntnisse getroffen werden.

Fahrradabstellplätze, Fuß- und Radwege sollen zukunftsorientiert im Sinne der Nachhaltigkeit geschaffen werden. Eine Detailplanung dieser Themenfelder wird im weiteren Planungsprozess erfolgen:

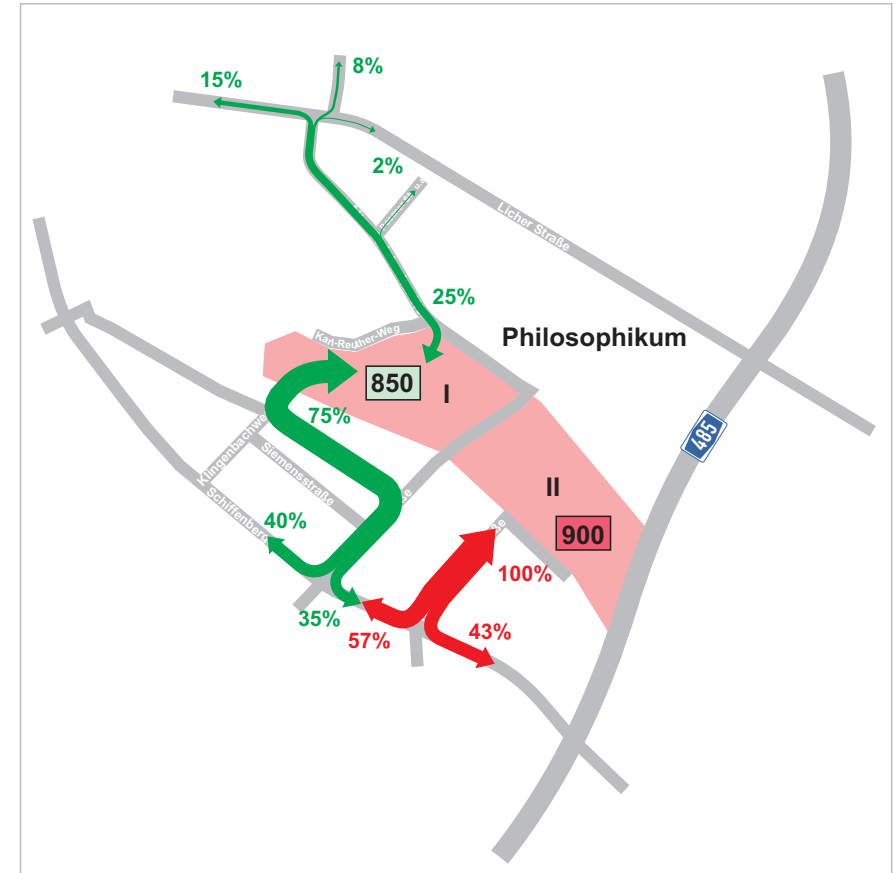
- Fuß- und Radwege
- Campus Ein- und Ausgänge
- Offene sichere Durchwegung
- Trennung Fuß / Rad vom PKW
- Verknüpfung Stellplätze / ÖPNV / Rad



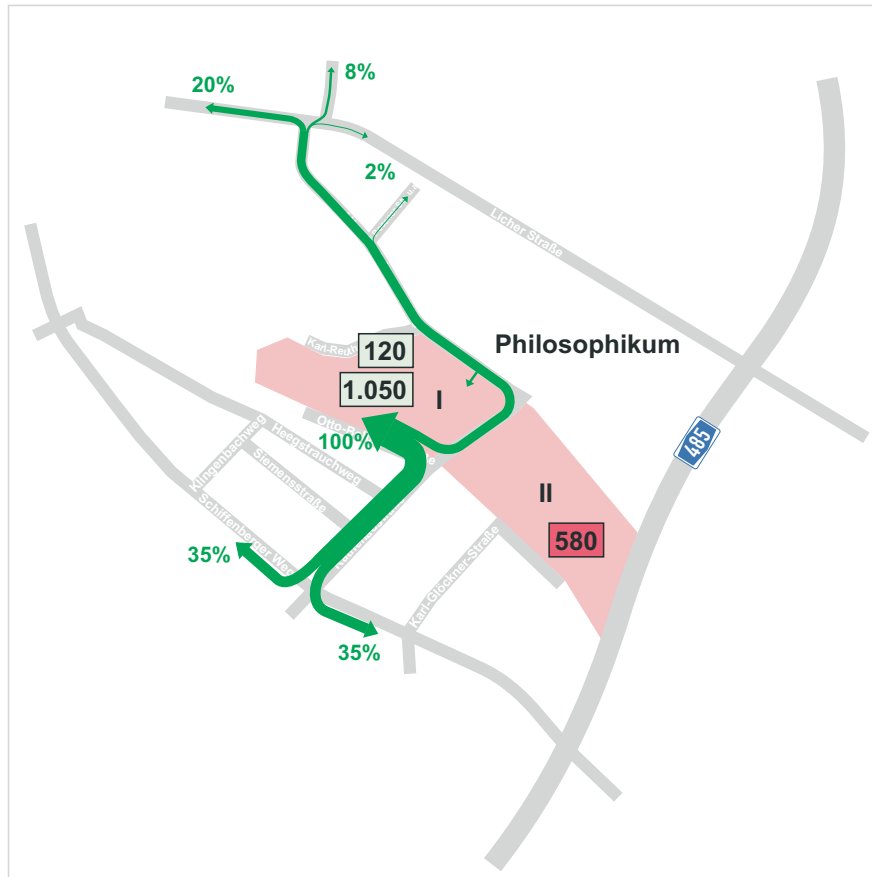
5.5 Verkehrsplanung - Langfristiger Endausbau ab 2020 - Rathenaustraße / Campusplatz



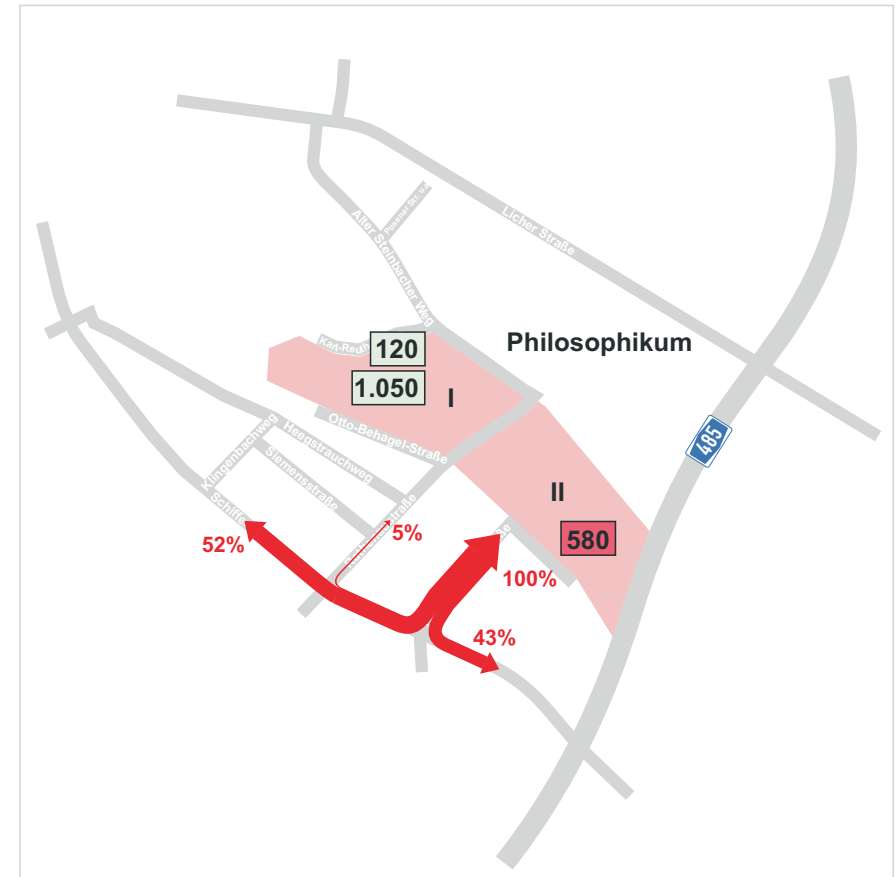
Masterplan 2020+ / Richtungsverteilung Philosophikum I und II - Variante 1



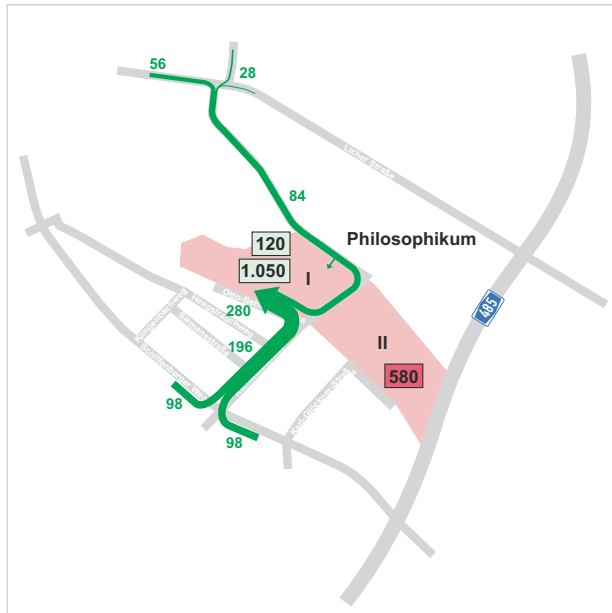
Masterplan 2020+ / Richtungsverteilung Philosophikum I und II - Variante 2



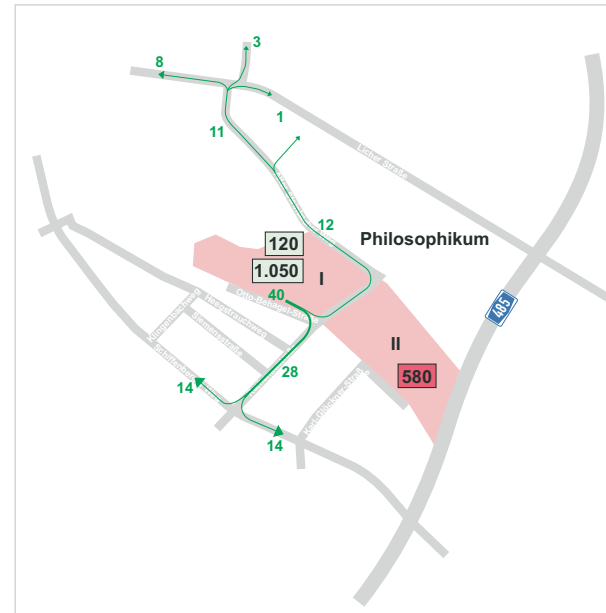
Richtungsverteilung Philosophikum I



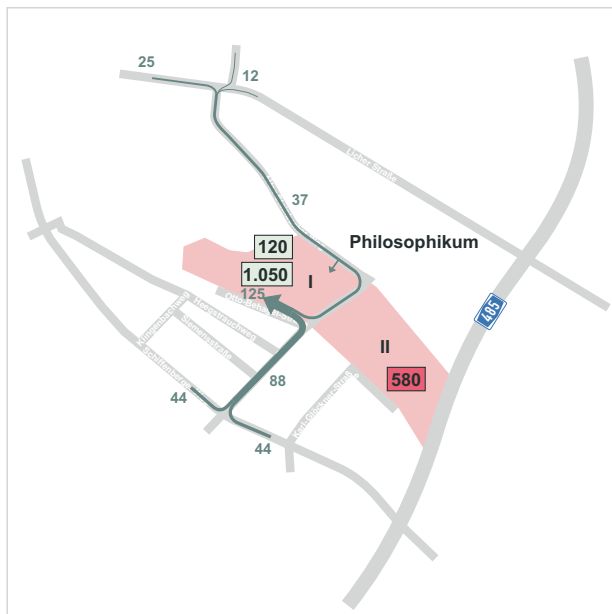
Richtungsverteilung Philosophikum II



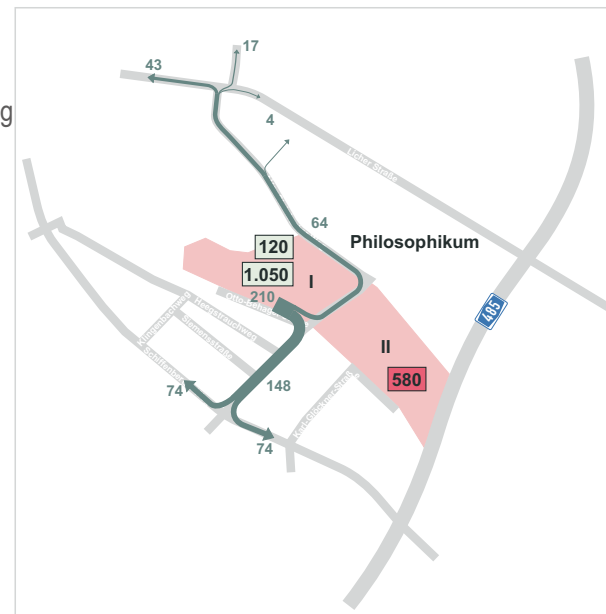
Zielverkehr
Spitzenstunde Vormittag
07:30 - 08:30 Uhr



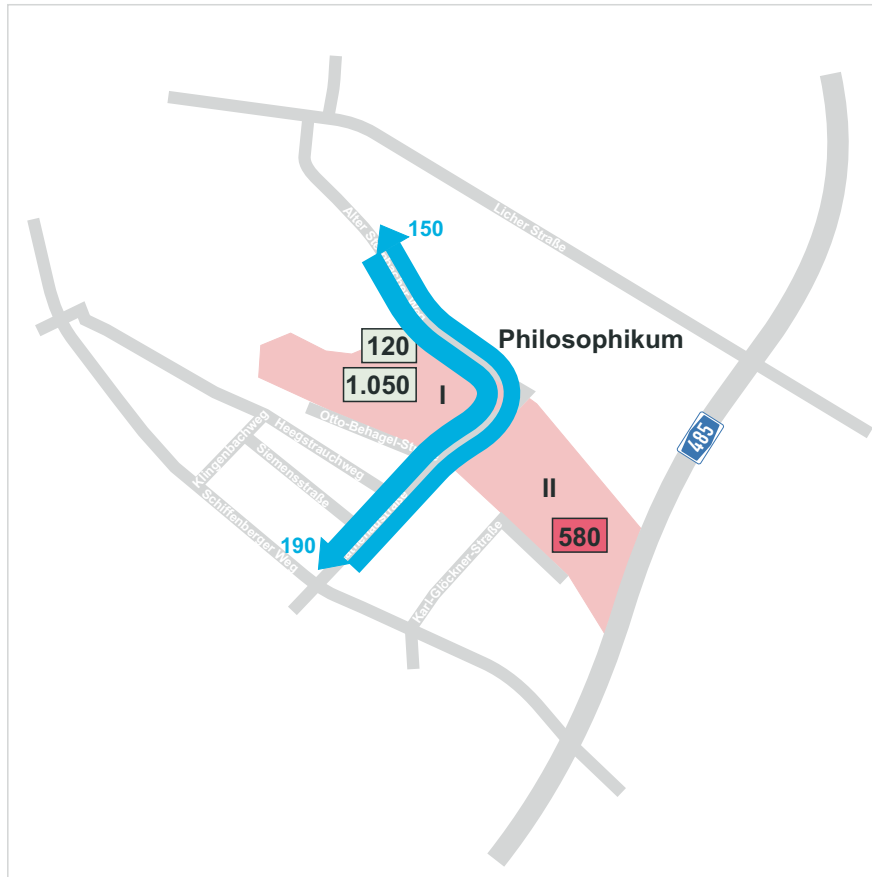
Quellverkehr
Spitzenstunde Vormittag
07:30 - 08:30 Uhr



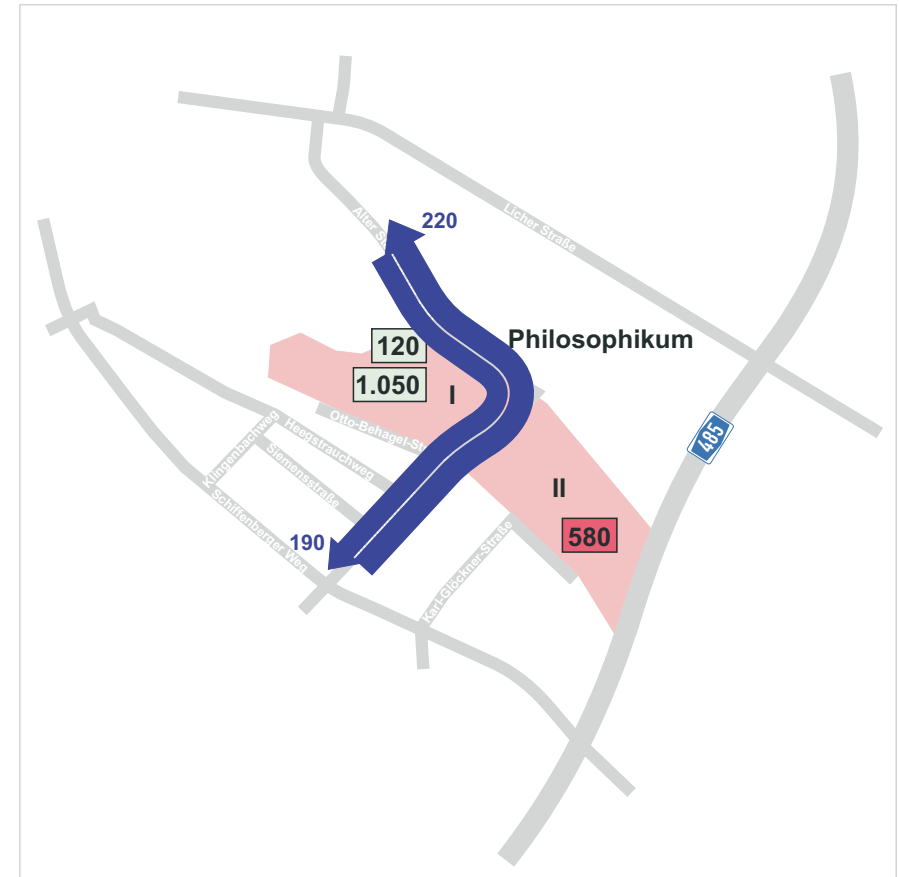
Zielverkehr
Spitzenstunde Nachmittag
17:00 - 18:00 Uhr



Quellverkehr
Spitzenstunde Nachmittag
17:00 - 18:00 Uhr



Durchgangsverkehr
Spitzenstunde Vormittag
07:30 - 08:30 Uhr



Durchgangsverkehr
Spitzenstunde Nachmittag
17:00 - 18:00 Uhr

Freiraumplanerisches Konzept

Der Charakter des Ortes, der Genius loci, findet Ausdruck in dem Zusammenspiel von ruhigen Gebäudevolumen und hindurchdiffundierenden Freiflächen. Die Parkgestaltung folgt dem Leitbild eines Landschaftsgartens: Baumgruppen auf weiträumigen Rasenflächen gliedern den Raum und ermöglichen Blickbeziehungen. Gebäude und Wege werden so angeordnet, dass der wertvolle Baumbestand und die schönen Waldkanten weitgehend erhalten bleiben.

Der Bezug zur Klingelbachaue wird aufgenommen und durch die Ausrichtung des Campusplatzes verstärkt.

Der zukünftige Campus gliedert sich in zwei Bereiche: Der durch große waldartige Flächen bestimmte östliche Teil (Philosophikum II) und der offene parkartige westliche Teil (Philosophikum I). Die beiden Teile des Campus werden durch die städtebauliche Struktur der Gebäude und durch zwei lineare Parkbänder verbunden. Wesentlicher Teil ist der zentral gelegene Campusplatz, der beide Teile zusammenfügt.

Das Philosophikum I hat eine offene Struktur, die durch große Rasen- bzw. Wiesenflächen bestimmt wird. Gegliedert werden die Rasenflächen durch Baumgruppen, bestehend aus Eichen, Eschen und vereinzelt Buchen. Auf den Rasenflächen und ggf. einem Laufparcour bestehen Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung sowie zur Naherholung. Eine besondere Qualität der Fläche stellt der offene Blickbezug zur angrenzenden Klingelbachaue dar.

Das Parkband besteht aus Rasenflächen mit kleinkronigen Baumgruppen aus weiß blühenden Kirschen. An den Rändern, entlang des beidseitig verlaufenden Erschließungswegs für die Institutsgebäude und das Studentische Wohnen, werden Sitzmöglichkeiten angeordnet.

Am nördlichen Rand, im Übergang zum Alten Steinbacher Weg, werden Streifen aus Obstbäumen gepflanzt. Ein neu vorgesehener Parkplatz erhält ein Baumdach.

Das Philosophikum II wird im südlichen Teil (Übergang zur Klingelbachaue) durch einen Eichen-Buchewald bestimmt. Der nördliche Teil am Alten Steinbacher Weg weist einen größeren Nadelbaumanteil auf. Die bestehenden Gebäude wie auch die beiden geplanten Neubauten (Mensa und Institut) liegen eingebunden in diese waldartige Struktur. Ein zentrales Parkband verbindet das Philosophikum II mit dem vorhandenen und zukünftig aufgewerteten Campusforum und dem Campusplatz. Im westlichen Teil des Parkbands, im Übergang zur Rathenaustraße / zum Campusplatz, wird der Waldbestand ausgeglichen bzw. aufgeastet, um offene Blickbezüge zu ermöglichen und dem Sicherheitsaspekt bei Dunkelheit gerecht zu werden.

Der zukünftige Campusplatz wird im Bereich eines bestehenden Parkplatzes angelegt. Er wird nach Westen, Osten und Norden durch Gebäude eingefasst. Nach Südwesten öffnet er sich zur Klingelbachaue. Die Platzfläche besteht aus befestigten und unbefestigten Teilen (helle Betonplatten mit veredelter Oberfläche, Rasen, Tennenflächen, Pflanzbereiche). In die Platzfläche werden große Teile des vorhandenen, erhaltenswerten Baumbestands integriert. Auf der Platzfläche wird ein lineares Wasserbecken angeordnet, das zur gestalterischen Belebung sowie als Sitzelement dient.

Weitere Sitzmöglichkeiten werden am Rand der Platzfläche vorgesehen. Hier sind zukünftig auch Sitzbereiche für Cafés angedacht. In der Detailplanung sind auch geeignete Fahrradabstellanlagen und barrierefreie Parkplätze in Gebäudenähe, sowie temporäre Anlieferung vorgesehen.

Öffentliche Aufenthaltsräume zur Erholung und zur sportlichen Aktivität werden nicht in unmittelbarer Nähe zu Gebäuden, in denen hohe Konzentrationsanforderungen vorliegen (Bibliothek, Institutsgebäude,...) geplant.

Materialien

Die Haupteerschließungswege werden aus Asphalt hergestellt. Untergeordnete Wege werden ggf. aus einer wassergebundenen Decke (Tenne) erstellt. Gebäudevorbereiche und Campusplatz werden aus Betonplatten mit einer veredelten Oberfläche versehen.

Die Wege und Platzflächen werden nachts durch ein einheitliches Beleuchtungssystem aus Mastleuchten und Bodenleuchten erhellt. Wichtige Baumgruppen im Grünzug sowie einzelne Kunstwerke werden durch Punktleuchten angestrahlt.

Entwässerung

Ein Großteil des anfallenden Regenwassers der nicht befahrenen Wege- und Platzflächen soll innerhalb des Campus versickert werden (Sickermulden, Rigolen, sofern aufgrund Bodenverhältnisse möglich). Ein Teil des anfallenden Regenwassers wird über den vorhandenen Graben bzw. neu hergestellte Gräben in die Klingelbachaue geleitet.

Konfliktanalyse

Zur Bewertung der Auswirkungen durch die geplanten Neubaumaßnahmen wurde eine faunistische und floristische Kartierung des Geländes durchgeführt (Büro Bioplan, Oktober 2012 und Frühjahr 2013). Auf Basis dieser Bestandserfassung und –bewertung wurden mögliche Konflikte erfasst.

Gemäß der Kartierung stellen die durch Altbaumbestände geprägten Waldflächen südöstlich der Rathenaustraße sowie im südlichen Bereich des Philosophikum II die wertvollsten Biotopflächen dar. Es handelt sich jedoch nicht um Schutzwälder.

Bei der faunistischen Kartierung wurden 26 Vogelarten vorgefunden. Hiervon befinden sich 6 in Hessen seltene oder gefährdete Arten (Mittelspecht und Schwarzspecht). Durch die vorgesehenen Maßnahmen wird der Bestand an Vogelarten nicht gefährdet.

Die vorgesehene Bebauung für den Zeitraum 2020 umfasst bestehende, derzeit versiegelte Parkplatz- und Erschließungsflächen, Intensivrasen und Ackerfläche sowie Teile einer Versuchsfläche für Obstbau. Es erfolgt ein Eingriff durch die Umwandlung von ca. 9.000 m² Waldfläche östlich der Rathenaustraße in Bauflächen und Grünflächen. Der Baumbestand im Bereich der zukünftigen Grünfläche soll geringfügig auslichtet und erhalten werden. Innerhalb des Baufelds ist der Baumbestand zu beseitigen. Hierbei ist der Waldbestand im Bereich der neu geplanten Mensa als wertvoll einzustufen. Die voraussichtlich für die Neubaumaßnahmen zu fällenden Bäume sind im Plan 6.4 und 6.5 dargestellt. Durch eine gezielte Verschiebung der Baukörper sowie durch eine entsprechende Ausformung der Wegebeläge und Einfassungen werden besonders wertvolle Einzelbäume erhalten.

Ausgleichsflächen

Innerhalb des Campusgeländes bieten sich größere Flächen im Philosophikum I am südlichen Übergang zur Klingelbachaue sowie im Philosophikum II im östlichen und nordöstlichen Randbereich an. Im Philosophikum I können extensive Wiesenbereiche, extensive Säume und einzelne Flächen mit naturnahen Gehölzbereichen integriert werden. Im Philosophikum II können Aufwertungen des vorhandenen Nadelwalds in einen nachhaltigen Laubmischwald mit gestuften Waldrändern erfolgen.

Als weitere wichtige Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme, über die geplanten Maßnahmen auf dem Gelände der Universität hinausgehend, wird die Renaturierung einer ca. 13.100 m² großen Fläche in der Klingelbachaue vorgesehen. Vorgeschlagen wird eine Veränderung des Grabenverlaufs mit einzelnen Aufweitungen des Grabenverlaufs, sich verändernden Uferbereichen unterschiedlicher Exposition sowie Anstaubereichen, die eine Vernässung angrenzender Feuchtwiesen fördert. Hinzu kommen punktuelle Pflanzungen von Weidengebüschen. Die Maßnahmen orientieren sich an den bereits durchgeführten Renaturierungsmaßnahmen im östlich angrenzenden, oberen Bereich des Klingelbachs.

Ersatzaufforstung

Zur Ersatzaufforstung werden in Abstimmung mit dem Land Hessen (hbm), HessenForst, Unterer Naturschutzbehörde (UNB), Stadt Gießen und der Justus-Liebig-Universität Flächen im Stadtgebiet und nahem Naturraum herangezogen.



6.1 Freiraumplanung - Langfristiger Endausbau



6.2 Freiraumplanung Endausbau - Kartierung / Ausgleichsflächen



6.3 Freiraumplanung - Baumaufmaß / Überlagerung erhaltenswerte Bäume

Kunstweg

Von der städtebaulichen Planung des Campus Philosophikum ist auch eine identitätsstiftende Besonderheit betroffen: der Gießener ‚Kunstweg‘. Die Werke stellen einen wertvollen Kunstbesitz des Landes Hessen und der Universität Gießen dar, den es zu erhalten gilt.

Die im Zuge der Planung des Campus Philosophikum vorgesehene, völlig neue Verteilung von Bauvolumina und Freiflächen in den Bereichen des heutigen Philosophikum I und um den künftigen ‚Campusplatz‘ an der Rathenaustraße wird zur Folge haben, dass der ‚Kunstweg‘ in seiner heutigen Form nicht wird erhalten werden können: Ein Teil der Kunstwerke wird nicht auf den angestammten Positionen verbleiben können – sei es, weil an ihrer Stelle neue Gebäude stehen werden, sei es, weil ihr Umfeld durch die Neubauten in einer Weise verändert wird, dass ihre aktuellen, in den meisten Fällen präzise auf die bestehenden Bauten bezogenen Platzierungen ihren Sinn verlieren.

Es kann jedoch aus künstlerischer und gesamtkonzeptioneller Sicht nicht nur darum gehen, die Werke einfach „umzusetzen“. Ziel soll es sein, die Wahrung eines angemessenen Standes der künstlerischen Reflexion in dem Entwicklungsprozess zu verankern und die „Nachträglichkeit“ von Kunst am Bau zu vermeiden.

Aus diesem Grund wird die Universität Gießen im Jahr 2013 einen strukturierten Diskussions- und Planungsprozesses unter Einbeziehung von Fachexperten zur zeitgemäßen Transformation des Kunstwegs initiieren, in den die an der Campus-Planung Beteiligten – Vertreter der Ministerien und der Stadt, Planer, Architekten, Hochschulleitung und -verwaltung, sowie der Kunstbeirat – eingebunden werden sollen.



Tangierte Kunstwerke bis 2020

Claus Bury - Erhöhte Abstufung



Per Kirkeby - Objekt Gießen
Gegebenfalls tangiert (optionales Baufeld)

7. Kunstweg - Tangierte Werke bis 2020



- keine Veränderung bis 2020
- Bedingte Veränderung bis 2020
- zwingende Veränderung bis 2020, sofern optionales Gebäude gebaut wird

7.1 Kunstweg - Bestandsanalyse 2020

Konzept / Gestaltleitlinien

Um über Jahrzehnte des Ausbaus und für alle erdenklichen Bauaufgaben im Bereich von Neubauten und Sanierungen eine grundlegende gestalterische Qualität zu sichern, die zu einem zusammenhängenden abgestimmten Erscheinungsbild eines neuen Campus führt, werden von der Universität Gestaltungsleitlinien im Rahmen der Masterplanung festgeschrieben und als wichtige Soll-Ziele verankert.

Diese Leitlinien sind nicht nur Vorgaben für alle im Zusammenhang mit dem Ausbau noch anstehenden Wettbewerbsverfahren, sondern auch Vorgaben und Anregung für alle zukünftig anstehenden Sanierungen.

Ziel ist es, trotz der Summe von Einzelmaßnahmen durch Vorgaben eine in der Materialität und Farbigkeit zusammenhängende Gestalt aller Hochschulbauten – ein Ensemble – zu erreichen und zu sichern. So soll der Campus zukünftig baulich durch Baukörper geprägt werden, die in ihrer Gestaltung – bei aller Individualität infolge unterschiedlicher Handschriften verschiedener Architekten – klar ersichtliche Gemeinsamkeiten aufweisen. Im Zusammenspiel mit den Außenanlagen, die auch infolge der Vorgaben der Masterplanung einen einheitlichen gestalterischen Duktus erhalten werden, soll ein Campus mit einer markanten, eigenen baulichen Identität entstehen. Bei den Freiflächen werden die vorhandenen Bäume, Wald- und Vegetationsflächen so durch neue Grünflächen ergänzt, dass für das 30 ha große Areal ein abgestimmter Charakter entsteht.

Die Definition und Beschreibung der Gestaltleitlinien erfolgt als textliche Festsetzung. Bei Wettbewerben oder unmittelbar anstehenden Baumaßnahmen sind die Gestaltleitlinien Vorgaben im Sinne von Soll-Formulierungen. Diese geben als gemeinsamer Konsens (gemeinsame Geschäftsgrundlage) ein gestalterisches Vokabular vor. Es wurde unter anderem aus den in das Ensemble zu integrierenden Bestandsbauten des Philosophikum II gewonnen. Das heißt, deren charakteristische Merkmale bilden eine wesentliche Grundlage für die Architektur der Neubauten.

Bei Neubauten und Sanierungen ist mit individuellen, von der Handschrift der Verfasser geprägten, Entwürfen für jede Bauaufgabe das Verhältnis von „Freiheit und Bindung“ neu abzuwägen. Abweichungen im Sinne einer kreativen Bereicherung sind selbstverständlich erwünscht, müssen aber unter Berücksichtigung der „Idee eines Ensembles“ begründbar sein.

Das in der Diskussion und internen Abstimmungen entstandene gemeinsam entwickelte Gestaltleitbild kann nur textlich be- und festgeschrieben werden, indem formuliert wird, was explizit z. B. bei der Gliederung, der Fügung, der Materialität etc. gefordert oder nicht gewünscht ist.

Nebenanlagen können außerhalb der Baufelder, Baulinien, Baugrenzen angeordnet werden. Sie sollen jedoch ebenso einer hohen und durchgängigen Gestaltungsqualität folgen.

Baukörper:

- Einhaltung der Baufelder, Baulinien, Baugrenzen des Masterplans
- Klare Volumen
- Flachdach mit 3% Flachdachgefälle
- Keine Dachüberstände über die Baufelder hinaus, sondern Dachabschlüsse als Attika
- Keine aufgesetzten Dächer / Kränze mit anderer Materialität
- Zurückhaltende „geordnete“ Dachlandschaft
- „Sichtschutzblenden“ im Falle von Technikaufbauten
- Keine aus den Volumen auskragenden Fluchtbalkone
- Keine aufgesetzten additiven Elemente
- Keine Abgrabungen
- Möglichst begrünte Dächer

Fassade:

- Gegliederte und plastische Ausbildung
- Tektonische Gliederung (tragende Außenwände)
- Ausgewogener Anteil an geschlossenen/opaken und transparenten Flächen
- Im Wesentlichen nur mineralische Fassadenmaterialien, das sind z. B. Vorsatzschalen in Sichtbeton oder Stein
- Klinkervorsatzschalen sind nicht gewünscht
- Flächige weitgehende fugenlose Gestaltung der Vorsatzschalen, d.h. großformatige Fertigteile oder Ortbetonvorsatzschalen
- Farbe und Struktur durch natürliche Materialbeschaffenheit
- Grundsätzlich zurückhaltende Farbigkeit
- Außenliegender Sonnenschutz nur als integraler Bestandteil der Fassaden (Metall, Holz, Textil)
- Keine verspiegelten Sonnenschutz-Verglasungen
- Keine curtain-walls (Vorhangsfassade)
- Keine reinen Metall-, Kunststoff- oder Holzfassaden
- Keine spiegelnden Fassadenflächen
- Keine aus der Fassade heraustretenden sichtbaren Installationen (Regenfallrohre, Blitzableiter, Versorgungsstränge)

Einbindung:

- Alle Zugänge dem öffentlichen Raum / Platz zugewandt
- Erdgeschossflächen niveaugleich bzw. bis max. 80 cm über Gelände
- Keine Abgrabungen, Veränderungen des geplanten Geländes

Gestaltleitlinien für die Außenanlagen

Um dem Campus Philosophikum eine eigene Identität und einen gestärkten Zusammenhalt der einzelnen Bereiche zu geben, ist die Festlegung einheitlicher / durchgehender Materialien und klar definierter Qualitätsstandards auch im Außenbereich von besonderer Bedeutung.

Um dies zu erzielen, werden folgende Vorgaben für die Freiräume festgelegt.

Befestigte Flächen / Erschließung

- Vorgabe einer eindeutigen Hierarchie bei den Straßen / Erschließungswegen
- Einheitliche Wegebeläge und Einfassungen
- Einheitliche Platzbeläge (Campusplatz, Eingangsplätze, Gebäudevorbereiche) mit hohem Aufenthaltswert
- Einheitliches System der Entwässerung
- Berücksichtigen/Integrieren des vorhandenen Baumbestands sowie der vorhandenen Topographie
- Barrierefreiheit

Unbefestigte Flächen / Freiflächen

- Vermitteln eines eindeutigen Charakters der Außenanlagen (Philosophikum I parkartig mit Baumgruppen, Philosophikum II lichte Waldbereiche mit integrierten Öffnungen / Lichtungen)
- Differenzieren zwischen intensiveren Bereichen im Umfeld der Institute, Hörsaalgebäude, der Bibliothek sowie der Mensa als Rasen- und Wiesenflächen und extensiven Wiesenbereichen mit stärkerem ökologischen Schwerpunkt
- Verwenden von überwiegend standortgerechten, heimischen Gehölzen
- Raumprägende Gestaltung im östlichen, parkartigen Bereich (Philosophikum I) über Baumgruppen aus Eichen, Buchen, Linden und vereinzelt eingestreute Birken
- Aufwertung des vorhandenen Nadelwalds im westlichen Teil (Philosophikum II) durch eine sukzessive Umwandlung in einen nachhaltigen Laubmischwald mit gestuften Waldrändern
- Entwickeln von Ausgleichsmaßnahmen im Übergang zur Klingelbachaue, als Teil des stadtübergreifenden Grün- und Freiraumsystems

Ausstattung / Beleuchtung

- Verwendung eines einheitlichen Systems an Ausstattungselementen (Bänke, Papierkörbe, Fahrradständer, Poller, Leitelemente, Beschilderung, etc.) mit durchgehendem Farbton
- Entwickeln eines durchgehenden Beleuchtungssystems, abgestimmt auf das System aus Wegen und Plätzen (lineare, punktuelle, flächige Beleuchtung), um Angsträume zu vermeiden


Hessisches Baumanagement

Regionalniederlassung Mitte
Leihgesterner Weg 52
35392 Gießen

Friedhelm Dorndorf
Sonja Bergau
Claudia Rathgeber

JUSTUS-LIEBIG-
 **UNIVERSITÄT
GIESSEN**
Ludwigstraße 23
35390 Gießen

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident
Dr. Michael Breitbach, Kanzler
Guido Eisfeller
Katherina Hannemann
Ivonne Vogt
Hans-Jürgen Weiser

Masterplan Arge:

Ferdinand Heide Architekt
Leinwegergasse 4
60386 Frankfurt
Tel. 069 - 420 82 70
Fax. 069 - 420 82 729
info@ferdinand-heide.de
www.ferdinand-heide.de

Ferdinand Heide
Lucie Stanclova

TOPOS Landschaftsplanung
Badensche Straße 29
10715 Berlin
Tel. 030 - 864 90 40
Fax. 030 - 864 90 413
mail@topos-planung.de
www.topos-planung.de

Stephan Buddatsch
Dörthe Wegner

Unter Beteiligung von:

Durth Roos Consulting GmbH
Nieder-Ramstädter Straße 18-20
64283 Darmstadt

Thomas Weissenberger
Arnold Thielen

BIOPLAN Marburg
Deutschhausstraße 36
35037 Marburg

Ronald Polivka
Dr. Wolfgang Klein